36. Jahrgang. Donnerstag, 20. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20085.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Nach der „Kölnischen Ztg.“ beriethen die Vertrauensmänner der einzelnen Parteigruppen des **Herrenhauses** über ihre Stellungnahme gegenüber dem **Wahlgesetz**. Einigkeit herrschte darüber, daß das Gesetz in der beschlossenen Fassung unannehmbar sei. Es wurden folgende Aenderungen vorgeschlagen: Die 2000 Mk. übersteigende Staatseinkommensteuer soll je zur Hälfte zur Anrechnung gelangen. Die von der Regierung vorgeschlagene Zwölftelung soll verworfen werden, vielmehr die alte Bestimmung in Kraft treten, wonach von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler je ein Drittel auf jede der drei Wahlabtheilungen entfällt. Für jeden Urwahlbezirk soll wie bisher eine besondere Abtheilungsliste gebildet werden.

— Der socialistische **Parteivorstand** erläßt einen kräftigen **Aufruf** zur **Wahlorganisation**.

London, 20. April. (W. T.) Reuters Büreau meldet aus **Malta** vom 19. April: Beim Manövriren **stieß** ein **Torpedoboot** mit dem englischen **Panzerschiff „Nile“ zusammen.** Das Steuerruder des Torpedobootes wurde beschädigt. Das Torpedoboot stieß gegen den nicht gepanzerten Bug der „Nile“ und verursachte hier ein Leck. Der „Nile“ wird behufs Ausbesserung in das Dock gebracht.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. April.

„Systematische Obstruction“.

Das Verhalten der freisinnigen Partei bei der zweiten Berathung des Wuchergesetzes im Reichstage findet nicht den Beifall der gegnerischen Presse. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Die freisinnige Partei hat von Anfang an keinen Hehl daraus gemacht, daß sie, in Uebereinstimmung mit der früheren Haltung des Reichsjustizamts, nicht gesonnen ist, bei dem Zustandekommen eines Gesetzes mitzuwirken, welches den Handelsstand behandelt, als ob er wirklich, wie das kürzlich einer der Herren Agrarier ausdrückte, das Zuchthaus Tag aus Tag ein mit dem Aermel streife. Die liberalen Parteien haben im Jahre 1880 dem ersten Wuchergesetz zugestimmt, weil dieses, indem es sich auf die strafrechtliche Ahndung der Ausbeutung bei Darlehen und bei Stundung einer Geldforderung beschränkte, für die richterliche Praxis eine positive Handhabe bot. Von der Wirkung des Gesetzes hatten sie von vorn herein keine große Meinung und in der That sind seit 1882—1890 nur 466 Verurtheilungen wegen Wuchers erfolgt. Um so gefährlicher erscheint es, das Gesetz auf alle Creditgeschäfte und schließlich sogar auf Rechtsgeschäfte jeder Art (den sogenannten Sachwucher) auszudehnen und als Wucher jedes Geschäft zu verfolgen, bei welchem der Verkäufer einer Sache sich Vermögensvortheile versprechen oder gewähren läßt, welche den Werth der Leistung dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvortheile in auffälligem Verhältniß zu der Leistung stehen. Ein solches Gesetz, welches den ehrlichen Namen jedes Kaufmannes dem Gutdünken des von einem böswilligen Schuldner angerufenen Richters über ein auffälliges Verhältniß zwischen dem Werth der Leistung und Gegenleistung unterwirft, würde zu einer heillosen Verwirrung führen. Weil ferner Geldverleiher leichtsinnige Schuldner vielfach absichtlich im Dunkel über den jeweiligen Betrag ihrer Verpflichtungen lassen, sollen alle diejenigen, die Geld- oder Creditgeschäfte betreiben, unter Strafe verpflichtet sein, für jedes Jahr einen Rechnungsabschluß vorzulegen. Erst in der Commission hat man eingesehen, daß es unmöglich sei, der Reichsbank u. s. w. derartige Verpflichtungen aufzuerlegen.

Angesichts eines solchen Gesetzes hat die freisinnige Partei die Pflicht, das Mögliche zu thun, um das Zustandekommen der Vorlage zu verhindern, damit sie sich später, wenn die Folgen dieser gesetzgeberischen Leistung in die Erscheinung treten, ihren Wählern gegenüber rechtfertigen kann. Nachdem ihre sachlichen Ausführungen unberücksichtigt geblieben, hat sie zweimal die Abstimmung über die Bestimmung betreffend den Sachwucher durch den Hinweis auf die Beschlußunfähigkeit des Hauses verhindert. In Nebenfragen mag man ja darüber hinweggehen. Aber bei so wichtigen Entscheidungen ist die Bestimmung der Verfassung, daß zur Giltigkeit der Beschlußfassung die Anwesenheit der Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Mitglieder, d. h. die absolute Stimmenmehrheit (199 Mitglieder) erforderlich ist, unbedingt maßgebend. In der vorgestrigen Sitzung hatte bei der Abstimmung über § 2 des Gesetzentwurfs betreffend die militärischen Geheimnisse die namentliche Abstimmung die Anwesenheit von 210 Mitgliedern ergeben. Nachdem diese Vorlage erledigt war, wollten die Freunde des Wuchergesetzes trotz der vorgerückten Stunde die Verhandlung über das Wuchergesetz wieder aufnehmen, um die Beschlußfähigkeit des Hauses für ihre Zwecke auszunutzen. Ein Vertagungsantrag der Linken wurde von der Mehrheit einfach abgelehnt. Diesem Vergewaltigungsversuch gegenüber verließen Freisinnige, Volkspartei und Socialdemokraten das Haus, so daß sich bei der Abstimmung über den Sachwucher wiederum Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab.

Die Sache steht jetzt so: Giebt es in diesem Reichstage eine Mehrheit von 199 oder mehr Mitgliedern für das unerhörte Gesetz, so werden sich die Mitglieder dieser Mehrheit zu einer späteren erneuten Abstimmung vollzählig einfinden müssen. Denn jeder neue Versuch, das Gesetz zu Stande zu bringen, muß geschäftsordnungsmäßig mit der vorgestern ergebnißlos gebliebenen namentlichen Abstimmung über den § 2e der Vorlage beginnen. Zu einer auch nur passiven Mitwirkung bei dem Zustandekommen dieses Gesetzes werden sich die Gegner nicht hergeben. Bringen die Freunde desselben, die Conservativen, Centrum, Polen u. s. w. die erforderlichen 199 Stimmen zusammen, so tragen sie auch ganz ausschließlich die Verantwortlichkeit für diese gesetzgeberische Leistung. Verfügen Sie über die erforderliche Zahl von Stimmen nicht, so bleibt das Gesetz bei den Acten des Reichstags. Dann mögen sie sich aber auch nicht über die „systematische Obstruction“ der Gegner des Gesetzes entrüsten, und von diesen nicht verlangen, daß sie passive Assistenz leisten, um einer Minorität gesetzgeberische Excesse zu ermöglichen.

„Große Sitzung“ im Abgeordnetenhause.

Im Abgeordnetenhause war gestern große Sitzung bei fast lückenlos besetztem Hause. Das Vermögenssteuergesetz wurde sozusagen im Fluge bis zu § 51 erledigt. Aber hier entstand eine Debatte, die erst morgen ihren Abschluß finden wird. Es handelt sich um Vorkehrung für den Fall, daß die Vermögenssteuer mehr oder weniger als 35 Millionen ergiebt; im ersteren Falle soll der Procentsatz ($1/2$ vom Tausend) ermäßigt, im letzteren Falle erhöht werden, insoweit die Ausfälle nicht durch ein Steigen der Einkommensteuer im Jahre 1895/96 über 135 Millionen Mark und durch die Zinsen aus dem Ueberschußfonds der Jahre 1892/93—94/95 gedeckt werden. Dieser Zusatz ist Commissionsarbeit. Die Anträge Stengel und Kieschke begegnen sich in dem Gedanken, daß eine etwaige Verminderung der Steuerbeiträge von den Steuerzahlern „nicht verstanden werden würde“. Stengel will den überschießenden Betrag dem Ueberschußfonds zuführen, Kieschke denselben zur Tilgung von Staatsschulden verwenden. Die Abgg. v. Eynern und Friedberg wollen Mindereinnahmen nicht nur aus den Zinsen, sondern auch aus dem Capitalbestande des Ueberschußfonds gedeckt wissen. Von freisinniger Seite, Dr. Meyer-Rickert, wurde endlich die Quotisirung der Vermögenssteuer beantragt. Daß alle diese Anträge abgelehnt werden, ist zweifellos, nach dem Motto des Grafen Limburg-Stirum: In dubio pro fisco. Gegen Schluß der Versammlung kam es über den Antrag auf Quotisirung zu einem Wortduell Rickert — Finanzminister **Miquel**, welches morgen ohne Zweifel fortgesetzt wird. Abg. Rickert gestattete sich, den Herrn Finanzminister daran zu erinnern, daß er früher sehr schöne Reden über die Nothwendigkeit der Quotisirung gehalten habe. Jetzt habe er constitutionelle Bedenken. Habe man dazu liberale Minister? Die Entgegnung des Finanzministers bestand aus drei Theilen. Zuerst bestritt er, daß er früher, d. h. 1879 für die Quotisirung eingetreten sei, dann erklärte er, er habe seine Ansichten geändert, weil seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen die ganze Finanzlage geändert sei, so lange man nicht obligatorische Schuldenprüfung einführe. Drittens endlich behauptete er, bei dieser Steuerreform handle es sich lediglich darum, für Einnahmen, welche der Staat aufgebe, andere zu beschaffen. Für die Quotisirung sei also (!) kein Platz. Man kann sich in der That schwer eine überzeugendere Darlegung denken! Nebenbei meinte der Finanzminister noch, die Regierung würde die Quotisirung im Abgeordneten- und Herrenhause nicht haben durchführen können — ein Argument, welches alle anderen über den Haufen wirft.

Die gestrige Sitzung des Reichstags hatte einen sehr raschen und von den rednerischen Effecten des Abg. Stadthagen abgesehen, friedlichen Verlauf. Eines Auszählungsantrags behufs Feststellung der Beschlußunfähigkeit des Hauses bedurfte es wirklich nicht. Im Foyer hieß es, es seien 50 Mitglieder, darunter 60 Juristen, anwesend. Zu den Anwesenden zählte auch Abg. Fusangel, der auf einer der letzten Bänke des Centrums in absoluter Einsamkeit thronte. Es handelte sich um die hinlänglich bekannten Anträge auf Wiedereinführung der Berufung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die schon so oft discutirt worden sind und deren weitere Verhandlung sogar den Juristen des Hauses überflüssig schien, da die Vorarbeiten für eine Regierungsvorlage im Gange sind. Der Beschluß, dieselben in zweiter Berathung im Plenum zu verhandeln, kommt einem Verzicht gleich. Nur der Antrag Munckel u. Gen., welcher eine Ausdehnung der Befugnisse der Vertheidigung und die Vermehrung der Rechtsgarantien im Vorverfahren betrifft, wurde, wie gemeldet, in Abwesenheit des Antragstellers an eine Commission verwiesen und um 3 Uhr ging der hohe Reichstag re quasi bene gesta vergnügt von dannen.

Ueber den Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien verlautet, daß gegenwärtig die seitens Spaniens gemachten Gegenvorschläge, welche in Forderungen und Concessionen bestehen, in Berlin von den zuständigen Ressorts einer Prüfung unterzogen werden. Sobald die letztere beendet sein wird, wird ihr Ergebniß dem deutschen Botschafter in Madrid übermittelt werden. Davon, wie dieses Ergebniß von der spanischen Regierung aufgenommen werden wird, wird das Tempo der weiteren Verhandlungen abhängen.

Die Feier in Rom hat bereits gestern begonnen. Das Wetter ist prächtig, die Stadt sehr belebt. Die Eisenbahnzüge bringen Tausende von Fremden aus den Provinzen und aus dem Ausland. Die Hotels sind überfüllt, auch in Privatwohnungen ist nur schwer noch Unterkommen zu finden. Die Via Nazionale, die Zugänge zum Quirinal und der Bahnhof prangen im Festschmuck.

Der Vertreter des Königs von Sachsen, General der Cavallerie von Carlowitz, ist in Rom eingetroffen. Ebenso der Erbprinz Danilo von Montenegro, der am Bahnhof von dem Kronprinzen von Italien empfangen wurde. Auch der Erzherzog Rainer traf gestern Nachmittag gegen 2 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Könige, den Prinzen des königlichen Hauses, den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Botschaft, den Ministern, dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden empfangen. Der König und der Erzherzog begrüßten sich auf das herzlichste durch Umarmung und Kuß. Die Musik der Ehrencompagnie spielte die österreichische Nationalhymne. Der König und der Erzherzog begaben sich sodann nach dem Quirinal zur Begrüßung der Königin. Die in den Straßen zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte den Erzherzog mit lebhaften Zurufen.

Das **deutsche Kaiserpaar** traf Mittwoch Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr in Innsbruck ein. Für die Straße von hier über den Brenner wurde der Zug getheilt, während des dadurch verursachten Aufenthalts verließ der Kaiser den Wagen und promenirte etwa 10 Minuten auf dem Perron. Bei der Abfahrt fuhren die kaiserlichen Wagen voraus. Auch hier war das Wetter prachtvoll.

Die Verhältnisse in Belgien haben eine weitere Besserung erfahren. Gestern Abend wurden auch in Gent verschiedene Meetings abgehalten, in denen beschlossen wurde, den Strike einzustellen.

Der Kampf um die Homerule.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte in der Fortsetzung der Debatte über die Homerule-Bill der Chefsecretär des Lord-Lieutenants von Irland, John **Morley**, das Haus debattire die jetzige Vorlage, weil die „Politik des Nicht-Compromisses“ der vorigen Regierung scheiterte. Dieses sei bei den allgemeinen Wahlen eingetreten. Man beklage sich, daß die Argumente der Opposition unbeantwortet geblieben seien, die Opposition habe aber keine Argumente, sondern Prophezeiungen vorgebracht, und die einzige Antwort auf solche Prophezeiungen sei, ihnen keinen Glauben zu schenken. Die Hoffnungen der liberalen Partei seien mindestens ebenso berechtigt, wie die Befürchtungen der Opposition. Was die in der Bill vorgeschlagenen Beschränkungen der irischen Legislatur betreffe, so sei jeder Staat der amerikanischen Union strengeren Beschränkungen unterworfen. Die Vorlage beseitige keineswegs gemeines Recht und ge-

---

Stadt-Theater.

Diejenigen, welche gestern das Theater besuchten in der Hoffnung, sich an dem urkomischen Spiel des Herrn **Büller** zu ergötzen, haben eine Enttäuschung erlebt. Fast durchweg ernst, wie das Stück, in welchem der Gast auftrat, war auch seine Rolle, dazu an Umfang keineswegs die hervorragendste des Stückes. Nichtsdestoweniger kam die Schauspielkunst des Hrn. Büller gerade in dieser Partie zur vollsten Geltung. Sein Schlossermeister Hirsemann war eine Figur von voller Lebenswahrheit, knorrig in der Sprache und äußeren Erscheinung, fest und unbeugsam im Charakter, innerlich im Grunde genommen trotz alles äußeren Starrsinns aber doch weich empfindend. Die Schlichtheit und Einfachheit, mit welcher Herr Büller diese Figur aus dem Volke spielte, die Zurückhaltung im Spiel, welche doch der Schärfe und Natürlichkeit der Charakteristik nicht den geringsten Abbruch thaten, waren ein vollgiltiger Beweis dafür, daß Herr Büller mehr kann als nur Späße machen, daß er wirklich ein tüchtiger Charakteristiker der Bühne ist, der weiß, was er will, und dem gelingt, was er beabsichtigt.

Und das Stück selbst. Das Volksstück **„Der rechte Schlüssel“**, von Francis Stahl? Es ist ein wunderliches Ragout aus anderer Leute Küche mit einigen theils glücklichen, theils verfehlten Zuthaten aus Eigenem. Namentlich L'Arronge mit „Mein Leopold“ und „Hasemanns Töchter“ hat für die Idee des Ganzen wie für einzelne Figuren und Scenen herhalten müssen. Ein gewisses Talent, namentlich nach der Seite bühnenwirksamer Effecte und Aktschlüsse hin ist auch in diesem Werke Stahls unverkennbar. Der Hauptfactor des Stückes ist außer der Anlehnung an ältere Muster die Breite des Stückes, eine die Wirkung oft erheblich abschwächende romanhafte Gedehntheit der Scenen und das gelegentliche Ueberwuchern von Episoden.

Von den verhältnißmäßig zahlreichen Figuren stehen in erster Reihe der verlorene Sohn, den Herr **Körner** in recht glücklicher, namentlich äußerlich gewinnnender und liebenswürdiger Darstellung spielte, Frau Hirsemann und das zweite jüngere Paar der Familie Hirsemann. Die Rolle der Frau Hirsemann tritt nur in den Schlußscenen mehr in den Vordergrund; hier setzte Frau **Staudinger** ihr hervorragendes Talent für die Darstellung einfacher, schlichter und gemüthvoller Frauen aus dem Volk mit bestem Erfolg für die Partie ein. Das jüngere Paar, Emil und Auguste, eine verjüngte, wenn auch nicht verbesserte Auflage des braven Schlossermeisters und seiner Frau aus „Hasemanns Töchter“ fand in Hrn. **Arndt** und Fräul. **B. Calliano** sehr tüchtige Vertreter, namentlich wußte Herr Arndt durch seinen trockenen, treffenden Humor die animirende Wirkung der Darstellung wesentlich zu erhöhen und das Abspannende so mancher, über Gebühr gereckten Scene möglichst abzuwenden. Herr **Reucher** mühte sich mit der sehr unerquicklichen Partie des Schurken der Komödie nach besten Kräften ab und Fräul. **Hagedorn** machte wieder ihren bekannten Versuch, die Rolle des älteren Dienstboten im altpreußischen Dialect und mit ostpreußischer Derbheit zu spielen.

Berlin, 19. April. Mittwoch Abend fand im Saal Bechstein der **Klavierabend** des Herrn **Dr. Fuchs aus Danzig** statt. Der Saal war gut besucht. Die bedeutendsten Musiker und Musikreferenten Berlins waren anwesend. Wir bemerkten unter andern Professor Joachim und Professor Franz Kullak, der Leiter des einen Weltruf besitzenden Kullak'schen Institutes, Professor Leßmann und Professor Tappert. Die Anwesenden folgten dem vorzüglich ausgewählten Programm mit großer Aufmerksamkeit. Vor allem trat in den Beethoven'schen Werken Fantasie op. 77 Bagatelle op. 126 Es-dur und in der Sonate As-dur der große volle und zugleich weiche Ton, der das Spiel des Herrn Fuchs auszeichnet, zu Tage. Herr Fuchs gehört zu den immer seltener werdenden guten Beethovenspielern; durch die vorzügliche Phrasirung gewinnt das Spiel des Herrn Fuchs einen besonderen Reiz. Es wird heute so unendlich viel von der Technik des Pianisten verlangt, daß man eine gute Technik als etwas Selbstverständliches voraussetzt, und vielleicht nur davon spricht, wenn ein Pianist wie Rosenthal sein Hauptaugenmerk hierauf gerichtet hat. Das Spiel des Herrn Fuchs, der ohne Noten vorträgt, wird von einer soliden Technik unterstützt. Die Erscheinung des Künstlers hat etwas ungemein Sympathisches. Die einfache, bescheidene und natürliche Art seines Auftretens ist in unseren Concertsälen eine große Seltenheit geworden. Sein Spiel fand lebhaften Beifall, bei jeder Nummer und jedem Satz.

*

* **[Baireuth in Gefahr und Sorge.]** Die weltberühmten Bühnenfestspiele sind bekanntlich für diesen Sommer ausgesetzt; erst für 1894 wird eine neue Folge von Aufführungen geplant. Frau Cosima Wagner freilich scheint es anders gewünscht zu haben; der Aufsichtsrath indeß hat ihrem Drängen tapfer widerstanden und den Aufschub um ein Jahr schließlich durchgesetzt. Was zu dieser Maßnahme geführt hat, kann man nur vermuthen; die Gründe werden wohl zwingender Natur gewesen sein. Viel bedrohlicher aber, als dieser Aufschub, ist das großartige **Concurrenz-Unternehmen**, welches die kgl. **Operndirection in München** für die Monate August und September vorbereitet. Wie wir der Nr. 13, 5. Jahrgang der „Hamburger Signale“ (Redacteur H. Pohle) entnehmen, sollen unter Mitwirkung auswärtiger erster Kräfte Wagner-Aufführungen in folgender Ordnung stattfinden: August 13. „Die Feen“, 15. „Fliegende Holländer“, 17. „Meistersinger“, 20. „Rheingold“, 21. „Walküre“, 23. „Siegfried“, 25. „Götterdämmerung“, 27. „Feen“, 29. „Tristan und Isolde“, September 1. „Tannhäuser“ (mit W. Grüning-Hannover), 3. „Rheingold“, 4. „Walküre“, 6. „Siegfried“, 8. „Götterdämmerung“, 10. „Feen“, 12. „Fliegende Holländer“, 14. „Tannhäuser“, 17. „Tristan“, 19. „Tannhäuser“, 21. „Meistersinger“. Den Schluß aber, 24., 25., 27., 29. September, soll die dritte Gesammt-Aufführung der Nibelungen-Tetralogie bilden. Dazwischen wird die „Musik-Akademie“ am 31. August und 13. September je ein Concert zur Aufführung von Werken Beethovens und Wagners veranstalten. — Ob die Lage Münchens für das Unternehmer günstiger ist, als die von Baireuth, wie die Eintrittspreise angesetzt werden, welche Sänger mitwirken, bleibt abzuwarten. Sicher ist, daß Baireuth und die Baireuther Bühnenfestspiele durch das Münchener Unternehmen schwer bedroht sind; denn „Parsifal“ allein kann die Gefahr nicht abwehren.

*

* **[Ein Heine-Denkmal in Amerika.]** Newyork, den 8. April. Einer Anregung des „Arion“ zufolge dürfte das bekanntlich von der Düsseldorfer Stadtbehörde verworfene Denkmal des Dichters Heine hier im Centralpark einen Platz finden. In der letzten Sitzung des Vereins wurde ein Comité ernannt, um sich mit dem Künstler, der das „verpönte“ Heine-Denkmal verfertigte, behufs Ankaufs in Verbindung zu setzen. Das gesammte Deutschthum Newyorks soll aufgefordert werden sich an einer Subscription zu betheiligen. Die Kosten des Ankaufs dürften sich auf etwa 50 000 Mark belaufen.

*

* **[Ein neues Element.]** Wie der New-Yorker Correspondent des „Standard“ telegraphirt, hat der Professor der analytischen Chemie an der Bergschule von Missouri, Joplin, in dem Meteor, das kürzlich auf das John Brown-Denkmal in St. Louis hinabfiel, ein neues Element entdeckt. Der Aerolit bestand zu einem vollen Viertel aus demselben, wie durch die elektrische Schmelzung nachgewiesen wurde. Die Linien des neuen Elements ähnelten ganz dem Sonnenspectrum. Professor Joplin hat ihm daher den Namen Helium gegeben.

*

Math. Weber, Aerztinnen für Frauenkrankheiten, eine ethische und sanitäre Nothwendigkeit. Fünfte neu umgearbeitete Auflage. L. Oehmigkes Verlag (R. Appelius) in Berlin. Langjährige Erfahrung, klares und objectives Urtheil befähigen die Verfasserin, die Nothwendigkeit der Aerztinnen klarzulegen. Sie widerlegt mit scharfer Logik und gutem Rüstzeug die gegen das ärztliche Studium der Frauen erhobenen Bedenken. Die Aerztinnenfrage ist kein unlösbares Problem, sie ist eine Frage, deren Lösung nur noch an die Zeit gebunden ist, welcher der Staat aber unbedingt nahe treten muß, wenn es ihm daran gelegen ist, künftig eine kräftigere Generation heranzubilden. Mächtig dazu anregend wird das vorliegende Buch wirken. Unter allen Schriften neuerer Zeit, welche diese Frage behandeln, gehört die Weber'sche Schrift zu den bedeutendsten.

sunde Vernunft. Die in der Vorlage vorkommenden Worte „Ihre Majestät" bedeuteten „die vom Reichsministerium berathene Königin". Was ferner die Errichtung eines legislativen Rathes angehe, so habe die Regierung für das Stimmrecht keinen höheren Satz als 20 Pfund Sterling jährliche Miethe vorgeschlagen, weil die Wählerschaften sonst nicht genügend groß sein würden, um das erforderliche Gewicht zu besitzen. Die Bill behindere freilich die finanzielle Freiheit Großbritanniens, das sei aber unvermeidlich. Die Bill lege zwar dem britischen Volke Lasten auf, aber der Antheil Irlands an den britischen Lasten solle doch gewiß nicht mehr als ein billiger sein. Was das finanzielle Risico betreffe, so weise er darauf hin, daß unter der Bodenankaufs-Bill Irland 40 Millionen Pfund geliehen worden seien. Balfours letzte Rede sei eine Rechtfertigung der Unordnung; die Interessen der Constabler und der Civilbeamten seien durch die Vorlage liberal gewahrt. Nie zuvor hätten die Irländer englische Führer und englische Politiker in ihren nationalen Forderungen auf ihrer Seite gehabt und nie würden sie ihnen untreu werden.

Gleichzeitig fand seitens der Conservativen eine Kundgebung gegen die Homerule statt. In der gestrigen großen Versammlung der Primrose-League im Convent-Garden-Theater hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er betonte, das Oberhaus werde sich durch die Agitation über seine verfassungsmäßigen Befugnisse von seiner Pflicht nicht abwendig machen lassen. Die Homerulevorlage würde nur dazu führen, das Unterhaus zu desorganisiren. Die irischen Mitglieder desselben, von jeder Verantwortlichkeit befreit, würden darnach ihre Unterstützung an diejenige Partei verkaufen können, die ihnen die größten Versprechungen mache.

Gladstone und der Achtstundentag.

Der englische Premierminister Gladstone empfing gestern Vormittag eine Abordnung von Bergleuten aus den Grafschaften Durham und Northumberland, welche Gegner des Achtstundentages sind. Auf eine Ansprache derselben erwiderte Gladstone, er betrachte eine parlamentarische Einmischung in die Angelegenheiten der Arbeiter als einen Eingriff in die persönliche Freiheit. Gladstone sprach sich alsdann zu Gunsten einer örtlichen Abstimmung über den Achtstundentag aus.

Serbien unter der neuen Regierung.

Wie „Magyar Ujsag" aus Belgrad meldet, nahmen gestern Nachmittags der gewesene Bürgermeister Marinkovic und der frühere Gemeinderath Besitz von dem Gemeindehaus, der Casse und den Akten. Der liberale Gemeinderath verließ auf die Aufforderung der Gendarmerie das Amtslokal. Ein Manifest der liberalen Partei, von Ristic redigirt, soll heute erscheinen.

Der „Srpska Zastava" zufolge, wurde Garaschanin gestern abermals in ausgezeichneter Weise vom König empfangen. Der König richtete an alle europäischen Herrscher Handschreiben, in welchen er denselben seine Thronbesteigung anzeigt.

Die Demonstrationen in Bukarest.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der gestrige Tag ruhig verlaufen. Die Zugänge zur Kammer und die benachbarten Straßen waren durch Truppen bewacht. Im Laufe des Nachmittags bewarfen einige Demonstranten die Polizeibeamten mit Steinen, ein Commissar wurde verwundet. In der Kammer besprach Fleva in heftiger Rede die Vorgänge vom Montag. Der Ministerpräsident Catargi antwortete hierauf und machte die Liberalen für die Agitation verantwortlich. Das Gesetz über die Gemeindeabgaben sei nur ein Vorwand. Dasselbe sei nothwendig zur Bezahlung der von den Liberalen ererbten Schulden sowie zur Assanirung und Entwickelung der Städte. (Beifall). Der Justizminister Marghiloman erklärte an der Hand von Thatsachen und Acten nachweisen zu wollen, daß die Liberalen einen Handstreich auf die Kammer zu unternehmen gedachten und constatirte, daß von den Polizeimannschaften 21 schwer verwundet wurden, von den Demonstranten aber nur 2 leicht verletzt seien. Die Kammer setzte sodann die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betr. die Gemeindeabgaben fort. — Die Liberalen haben für heute ein Meeting einberufen.

Aus Dahomey

meldet ein Telegramm des Generals Dodds: Im Norden von Dahomey haben mehrere Scharmützel stattgefunden. Unter den Anhängern König Behanzins herrscht große Niedergeschlagenheit und Mangel an allen Hilfsmitteln.

Die Abreise des General Dodds nach Frankreich ist um mehrere Tage aufgeschoben worden.

Ministerwechsel in Chile.

Aus Valparaiso wird gemeldet, daß das neue Ministerium in Chile sich wie folgt constituirt hat: Isidoro Errazuriz, Vorsitz und Inneres; Joaquin Rodriguez, Auswärtiges, Cultus und Colonien; Alexandro Vial, Finanzen; Pedro Montt, Justiz und Unterricht; Blanco Vial, Krieg und Marine; Darila Larrain, öffentliche Arbeiten.

Reichstag.

78. Sitzung vom 19. April. 1 Uhr

Am Bundesrathstische: Hanauer.

Auf der Tagesordnung stehen Anträge aus dem Hause, und zwar zunächst die Fortsetzung der ersten Berathung des von dem Abg. Rintelen eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen.

Die Discussion hatte bei der früheren Verhandlung vor mehreren Monaten bereits stattgefunden und es war ein Schlußantrag gestellt worden. Bei der Abstimmung über denselben hatte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt. Bei der heute wiederholten Abstimmung wird die Discussion geschlossen. Die Verkündigung dieses Beschlusses (es sind etwa 50 Abgeordnete anwesend, von denen etwa 30 für den Schluß stimmen) erregt die lebhafte Heiterkeit der Anwesenden.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs wird im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Berathung des Antrages Munckel betreffend die im Strafverfahren zulässigen Rechtsmittel, welche mit der ersten Lesung des von dem verstorbenen Abg. Reichensperger eingebrachten, von dem Abg. Spahn wieder aufgenommenen Gesetzentwurfes betreffend Abänderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeßordnung verbunden wird. Beide Gesetzentwürfe betreffen die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammer, und zwar sowohl durch den Verurtheilten, als durch die Staatsanwaltschaft.

Die Abgg. Träger (freis.) und Spahn (Centr.) als Vertreter der Anträge halten es bei der mangelhaften Besetzung des Hauses und der völligen Klarheit über die Stellungnahme der übergroßen Majorität des Reichstages zu der Materie für überflüssig, noch eine längere Debatte darüber zu führen. Sie beantragen, die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen, damit sofort erhelle, daß der Reichstag in der Forderung der Berufung einmüthig ist.

Abg. Heine (Soc.) fürchtet, daß wenigstens in politischen Prozessen ein Fortschritt mit dieser Neuerung nicht gemacht werden wird. Wenn den Staatsanwälten die Berufung ebenfalls zustehen sollte, so werde es oft geschehen, daß gegen Freisprechungen die Staatsanwaltschaft appellirt und daß dann in zweiter Instanz eine Verurtheilung bezw. wenn eine Verurtheilung schon durch die Strafkammer erfolgte, eine Erhöhung des Strafmaßes erfolgen wird.

Abg. Rintelen (Centr.) widerspricht dieser Auffassung und tritt für die Annahme der Anträge ein.

Abg. Stadthagen (Soc.) spricht für Abschaffung der Staatsanwälte. Das Recht müsse von unabhängigen Richtern gesprochen werden. Dadurch werde das Rechtsbewußtsein im Volke gestärkt werden. Die Staatsanwälte seien nicht unabhängig, da sie jederzeit absetzbar seien. Sie könnten also nicht unparteiisch sein. So lange es noch Staatsanwälte gebe, helfen alle solche Palliativmittel nichts, wie die Wiedereinführung der Berufung. Auch die Untersuchungsrichter könnten so, wie sie jetzt eingerichtet seien, dem Druck der Regierung nicht Stand halten. Verurtheilungen erfolgen sehr oft nach dem politischen Standpunkt des Angeklagten. Ein wesentlicher Fehler beider Anträge sei die Beschränkung der Berufung auf die minder schweren Fälle. Sollte es zur zweiten Lesung kommen, dann werde er Anträge einbringen, um das bestehende Rechtssystem mit den nöthigen Garantien zu umgeben.

Die Erörterung ist damit geschlossen.

Im Schlußwort zieht

Abg. Träger (freis.) den freisinnigen Antrag zu Gunsten des Antrages Spahn zurück.

Auf der Tagesordnung steht alsdann die erste Berathung des vom Abg. Munckel (freis.) u. Gen. eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Entschädigungspflicht des Staates für die Entziehung oder Beschränkung der persönlichen Freiheit, sowie für unrechtmäßig vollstreckte Strafe.

Abg. Träger (freis.): Da der Antrag Rintelen auf Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen wahrscheinlich zur Annahme gelangen wird, und von der Regierung bereits die Zusage gegeben worden ist, diese Angelegenheit gesetzlich zu regeln, kann ich unseren Antrag zurückziehen.

Staatssecretär Hanauer erklärt, keine bindende Erklärung für die Einbringung einer solchen Vorlage gemacht zu haben.

Abg. Stadthagen (Soc.) nimmt den Antrag Munckel wieder auf.

Nach einigen Ausführungen der Abgg. Heine und Stadthagen (Soc.) schließt die Erörterung.

Damit endete die Discussion.

Auch diese Vorlage wird im Plenum zur zweiten Berathung gelangen.

Ein dritter von dem Abg. Munckel eingebrachter Gesetzentwurf betrifft Abänderungen der für das Vorverfahren und für das Verfahren erster Instanz geltenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung. Er fordert vor Allem die Bestellung eines Vertheidigers schon im Vorverfahren, wenn der Beschuldigte verhaftet wird und giebt dem Vertheidiger das Recht, bei allen öffentlichen Behörden Auskunft zu verlangen und Ermittelungen mit Ausschuß eidlicher Vernehmung vorzunehmen oder vornehmen zu lassen. Die Aussage eines vor der Hauptversammlung vernommenen Zeugen, welcher erst in der Hauptverhandlung von seinem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch macht, dürfe nicht verlesen werden.

Der Antrag wird nach kurzer Begründung durch den Abg. Träger einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Wuchergesetznovelle, Seuchengesetz.)

Deutschland.

A. Berlin, 19. April. Die Nachricht von dem Austritte des Grafen Hoensbroech aus dem Jesuitenorden wurde heute in Abgeordnetenkreisen lebhaft besprochen. Die der „Voss. Ztg." zugegangene Erklärung des Abgeordneten Graf Hoensbroech sagt nichts über die Motive des Austritts. In Centrumskreisen hieß es, sein Bruder sei geisteskrank (?) und deshalb schon vor einem halben Jahre aus dem Orden ausgeschieden und seiner geistlichen Functionen enthoben worden.

* Berlin, 19. April. Neben der Entscheidung über die architektonische Ausführung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. sind neuerdings auch noch einige andere Bestimmungen getroffen und gewisse plastische Ausgestaltungen des Begasschen Entwurfes ins Auge gefaßt. So besteht die Absicht, an Stelle der Feldherren-Standbilder, die in einer Größe von 5 Meter vorn an der Säulenhalle postirt werden sollten, Bildwerke zu setzen, welche die vier deutschen Königreiche Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg versinnbildlichen. Die Hermen, die innerhalb der Säulenhalle ihren Platz erhalten, werden etwa 20 berühmte Männer aus der Zeit Kaiser Wilhelms I. darstellen, Feldherren und Staatsmänner, Gelehrte und Künstler. Außerdem sind Idealgestalten der einzelnen Waffengattungen geplant, die an den Portalen rechts und links unter den Quadrigen die Ecken flankiren würden. Endlich ist noch für die ganze in Sandstein auszuführende Säulenhalle ein mächtiges Deckengemälde in Aussicht genommen, das entweder al fresco oder auf Kupfer gemalt werden soll. Es würde sich dabei um die Ausschmückung einer Fläche handeln, die eine Länge von nicht weniger als 150—160 Meter besitzen wird. Der ganze figurale Schmuck des Denkmals wird in Bronze ausgeführt.

* [Die „Freisinnige Zeitung"] hat zwar als Antwort auf die Zurückweisung in ihre Schranken hin, die wir ihr vorgestern zu ertheilen genöthigt waren, die Freundlichkeit, uns das Recht nicht zu bestreiten, uns über diese oder jene Frage anders zu äußern als sie. Gleichzeitig bezeichnet sie es aber auch nicht nur als ihr Recht, sondern auch als Pflicht, „wenn die gegnerische Presse aus der Haltung der „Danziger Zeitung" falsche Schlüsse zieht auf die Gesammthaltung der freisinnigen Partei, solche falschen Schlüsse zurückzuweisen". Damit sucht also die „Freis. Ztg." wiederum den Anschein zu erwecken, als ob ihr bezüglich der Partei als solcher besondere Competenzen zuständen. Das aber ist es, was wir auf das entschiedenste bestreiten. Ansicht und Haltung der „Freisinnigen Zeitung" ist für die Gesammthaltung der freisinnigen Partei genau nur so viel und so wenig maßgebend, als die irgend eines beliebigen anderen freisinnigen Organs in Berlin oder in der Provinz.

*[Majunke über den „Zerfall des Centrums".] Aus den eigenen Reihen der Centrumspartei heraus wird das Thema vom Zerfall des Centrums in den „Histor. Pol. Bl." behandelt, und zwar von Paul Majunke. Herr Majunke erklärt, er wüßte nicht, was an der Persönlichkeit Fusangels vom parteipolitischen Standpunkte aus viel auszusetzen wäre — sei doch Windthorst 1887 zu seinen Gunsten von der Candidatur in Bochum zurückgetreten, und habe doch mit wenigen Ausnahmen die Centrumspresse ihn als einen Heros gepriesen ob seines Vorgehens gegen Herrn Baare; keinenfalls wäre ein Conflict, wie der in Olpe entstandene zur Zeit des kirchenpolitischen Kampfes möglich gewesen; aber jetzt behaupteten nichtkirchliche Fragen, in denen das Centrum nicht einig sei, den Vorrang. Ferner belegt Herr Majunke seine Ansicht, es gehe mit dem Centrum rückwärts, u. a. mit der Mittheilung, daß schon bei den letzten allgemeinen Wahlen katholische Bauern, Handwerker und Arbeiter in überwiegend protestantischen Wahlkreisen, wenn die Geistlichen zur Aufstellung clericaler Zählcandidaten aufforderten, erwiderten: für die Seelen sei wieder gesorgt, d. h. der kirchenpolitische Kampf sei zu Ende, sie wollten jetzt für ihr leibliches Wohl bedacht sein — und sie hätten dann je nach ihrer individuellen Auffassung gewählt. Diese Strömung mache sich jetzt auch in katholischen Wahlkreisen geltend. Weiter sagt der Verfasser:

„Es können Verhältnisse im Lande eintreten, welche auch diesen „Thurm" (den des Centrums) ins Wanken bringen werden. Das Centrum hat nicht wie die Kirche die Verheißung eines dauernden Bestandes für sich; bei ihm heißt es wie bei jeder menschlichen Einrichtung: cessante causa, cessat effectus (wenn die Ursache aufhört, hört auch die Wirkung auf"). Entstanden ist das Centrum in Preußen einst in Folge der v. Raumer'schen Rescripte und nannte sich katholische Fraction. Cessante causa verschwand es wieder. Der Klostersturm von 1869 und der sich ankündigende „Culturkampf" brachten es wieder zum Leben. Sollte es jetzt sich verringern, so würde das katholische Volk damit bekundet haben, daß es den kirchenpolitischen Fragen nicht mehr die bisherige Bedeutung beilegt. Ein ernster, offener, neuer „Culturkampf" würde es in alter Stärke wiederkehren lassen."

* [Der Antrag des Centrums auf corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe] hat folgenden Wortlaut:

„Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, die corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe unter Schaffung eines besonderen, der Natur dieses Standes entsprechenden und die ihm eigenthümlichen Verhältnisse berücksichtigenden Agrarrechtes vorzubereiten und den Häusern des Landtages möglichst bald dahin zielende Vorlagen zu machen."

Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Freiherrn v. Loë, Hitze und Freiherrn v. Huene, unterstützt von der gesammten Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses.

* [Für den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages] hat sich die Koblenzer Handelskammer erklärt, mit der Motivirung, daß in der Beseitigung des Differentialzolles auf russisches Getreide keine unbillige Behandlung landwirthschaftlicher Interessen erblickt werden könne und die wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands dringend die Erschließung weiterer Absatzgebiete für gewerbliche Erzeugnisse verlange.

* [Gouverneur von Ostafrika.] Der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Herr v. Soden, scheidet nach der „Voss. Ztg." aus dem Reichsdienste aus. Herr v. Soden besitzt in der Nähe von Nürnberg ein Landgut, dessen Bewirthschaftung er demnächst übernehmen wird. Der neue Gouverneur Herr v. Schele hat bereits einige Berichte hierher gelangen lassen, aus denen so viel hervorgeht, daß er mit dem Beamtenpersonal wechseln möchte und alle Posten nur mit Offizieren besetzen will, da der Civilist für Ostafrika nicht passe. Dieser erneute Systemwechsel soll aber im Auswärtigen Amte auf Widerstand stoßen.

* [Eingehendes Bismarckblatt.] Dem „Westf. Merkur" zufolge wird die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung" in Köln demnächst ihr Erscheinen einstellen. Einen nicht uninteressanten Beigeschmack erhält die Sache dadurch, daß dieses Blatt ebenso wie das in Concurs stehende „Frankfurter Journal" Bismarck-Organe waren. Die „Westd. Allg. Ztg." war sogar als ausgesprochenes Bismarck-Blatt gegründet worden.

L. [Die Forstakademie zu Münden.] Die früheren Mittheilungen über den fortdauernd kläglichen Besuch der mit einem Dutzend Docenten und einer Jahresausgabe von 70 000 Mk. ausgestatteten Forstakademie zu Münden haben mehrfache Scheinberichtigungen seitens des jetzigen Directors dieser Anstalt zur Folge gehabt, nach welchen Uneingeweihte glauben könnten, daß die Daseinsberechtigung der Akademie mit Unrecht angegriffen werde. Der soeben erschienenen Nr. 43 der „Mündenschen Nachrichten" (des Kreisblatts) gemäß beträgt aber im laufenden Sommersemester wiederum die Zahl der Anwärter für den preußischen Staatsdienst mit Einschluß von etwa 4 commandirten Feldjägern nur 12; das macht im ganzen auf jeden Docenten 1, für jeden Cursus aber nur ½ Studenten der preußischen Carrière. Außerdem sind noch etwa ebenso viel sonstige Studirende und Hospitanten eingeschrieben. Privatnachrichten aus Münden gemäß war schon im vorigen Wintersemester der Besuch der Vorlesungen ein ganz schlechter. Selbst der Director hatte meist nur ein bis zwei Zuhörer und die meisten übrigen Docenten brachten sehr oft ihr Colleg gar nicht zu Stande. An manchen Tagen war von 5 Collegstunden kaum eine von 1 oder 2 Studenten besucht.

V Kiel, 19. April. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, werden der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend, den 3. Juni, am Bord des Aviso „Hohenzollern" die Reise nach Norwegen antreten.

L. In Thüringen regt sich die Agitation des Bundes der Landwirthe. Die „Bundischen", wie diese Partei von der Bauernschaft benannt wird, setzen an allen Enden Versammlungen an. Am 17. tagte zu Walschleben eine Versammlung, die von den Bündischen berufen worden war, an welcher sich 500 Theilnehmer betheiligten. Der Pächter Lindner, Vorsitzender der Versammlung, erklärte offen, daß die Organisation politische Ziele verfolgt, welche sich direct gegen die jetzige Regierung richten. Amtsvorsteher Ritge-Kirchheim, ein Kleinbauer, der seit Jahren als Schildknappe des Kreislandraths dessen Aufträge vertritt, forderte höhere Kornzölle, Bimetallismus und Anerkennung der Berechtigung des Adels, indem er denselben als „Haupt" des Staates proclamirte. Dabei bezog sich Herr Ritge auf den Kurfürsten Joachim II. Der Pfarrer aus Dachnig secundirte ihm ganz in Stöcker'scher Weise. Den Wortführern des „Bundes" traten die Landwirthe A. Baumgarten und A. Möller aus Walschleben, außerdem der Bevollmächtigte des allgemeinen deutschen Bauernvereins, Herr Runge aus Erfurt, sehr wirkungsvoll entgegen. Herr Runge hielt dem Bauer Ritge entgegen, daß heute die Bauernschaft nicht mehr dazu zu bewegen sei, den „Fuß" des Adels abzugeben. Die Bauernschaft hänge an Kaiser und Reich und verlange Gleichberechtigung mit dem Adel. An Joachims II. Thür aber habe der märkische Adel geschrieben: „Jochimke, Jochimke, hüte di, kriegen wi di, so hängen wi di." Dieser Joachim aber habe solche Herren, die auf der Straße plünderten und die Bauern mißhandelten, an die Bäume gehängt als „Haupt des Reiches". (Lautes anhaltendes Bravo.) Der Bund sei eine Fronde gegen die Regierung. Als Resultat ergab sich, daß sich von 500 Versammelten 40—50 für den Bund erklärten. Die Organisation des allgemeinen deutschen Bauernvereins tritt den Versuchen des „Bundes", Bauern für sich zu gewinnen, überall mit durchschlagendem Erfolg entgegen.

* Aus Wetzlar berichtet man der „Pr. Lehrerzeitung": Einem Lehrer unseres Kreises ist nun schon drei Jahre seine kirchliche Besoldung von jährlich 45 Mk. nicht mehr ausgezahlt worden. Die Sache liegt nämlich so: Früher wurde dieser Betrag an Frucht geliefert, später wurde die Fruchtlieferung abgelöst. Nach der nun neu aufgestellten Competenz sollte das kirchliche Gehalt aus der Kirchenkasse bezahlt werden. Das Geld wurde fortan durch die Repräsentanten von den einzelnen Leuten gehoben, und der Lehrer erhielt es pünktlich. Das ging so bis vor drei Jahren. Da weigerten sich die Repräsentanten, das Geld weiter zu heben, und von da an erhielt der College eben nichts mehr. Ja, er mußte noch aus seiner Tasche zusetzen; denn für das Läuten, das er nicht selbst verrichten will, hat er jährlich 12 Mk. zu bezahlen. Man sollte danach versucht sein, zu glauben, der betreffende College habe gar keine weiteren Schritte in dieser Angelegenheit gethan, aber dem ist nicht so. Die Sache hat bereits der königl. Regierung und dem königl. Consistorium vorgelegen. Der Bescheid der beiden Behörden widerspricht sich aber vollständig. Die kirchliche Behörde behauptet, daß sich der Lehrer das Geld selbst heben müsse (!); die Regierung aber sagt, es müsse ihm aus der Kirchenkasse gezahlt werden. Selbstverständlich fällt es dem Collegen gar nicht ein, sich das Geld zu heben oder besser zu erbetteln, und so hat er bis heute noch keinen rothen Heller erhalten.

* Stuttgart, 19. April. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die Beschwerde des suspendirten Oberbürgermeisters Hegelmaier gegen das Ministerium des Innern wegen angeblicher Willkürlichkeit. Die Commission beantragte den Uebergang zur Tagesordnung. Die Redner sämmtlicher drei Fractionen erklärten sich damit einverstanden. Die Abgeordneten Goez und Haußmann sprachen sich in tadelndem Sinne gegen das Verfahren der Regierung aus. Der Minister des Innern, Schmid, vertheidigte das Verhalten der Regierung. Hierauf wurde die motivirte Tagesordnung Haußmann mit allen gegen 10 Stimmen abgelehnt und die einfache Tagesordnung angenommen.

Spanien.

Cadix, 19. April. Das Kriegsgericht verurtheilte 10 Anarchisten zu Gefängnißstrafen von 6 Monaten bis zu 8 Jahren. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 19. April. Der Tod des Afrikaforschers Capitäns van Kerckhoven, welcher die congostaatliche Expedition am oberen Nil befehligte, bestätigt sich. Derselbe erlag einem Unfall.

Rußland.

Petersburg, 19. April. Die Königin Natalie, welche in diesen Tagen Jalta verläßt, verabschiedete sich gestern dort von dem Kaiser und der Kaiserin und wurde mit ihrem Gefolge von den Majestäten zur Frühstückstafel gezogen. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Fahrzeug „Loreley" (Commandant Capitänlieutenant Grolp) ist am 18. April cr. in Piräus angekommen und beabsichtigt am 24. desselben Monats nach Alexandrien in See zu gehen.

Am 21. April: S.A. 4.48 S.U. 7.10. **Danzig, 20. April.** M.A. b. Tg. M.-U. 7.10.

Wetteraussichten für Freitag, 21. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, angenehm; wärmer. Lebhaft windig a. d. Küsten.

Für Sonnabend, 22. April:
Vielfach heiter und trocken; wärmer. Frische Winde a. d. Küsten.

Für Sonntag, 23. April:
Meist heiter und trocken; ziemlich warm.

Für Montag, 24. April:
Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen; warm, Gewitter.

Für Dienstag, 25. April:
Meist heiter und trocken, wandernde Wolken; warm. Strichweise Gewitter.

* [Schiffs-Manöver.] Nachdem auch der Eisbrechdampfer „Königsberg" aus Pillau gestern Mittags auf der Rhede eingetroffen war, haben noch gestern Nachmittags die Schleppversuche desselben mit der Panzer-Corvette „Baiern" in der hiesigen Meeresbucht begonnen.

* [Liberale Versammlungen.] Der kürzlich begründete liberale Verein für die Kreise Neustadt, Carthaus und Putzig wird am Sonntag und Montag öffentliche Wähler-Versammlungen zur Besprechung politischer Tagesfragen in Neustadt und Zoppot abhalten. Die Neustädter Versammlung findet dort Sonntag Nachmittag im Schützenhause, die Zoppoter Montag Abend im „Pommerschen Hofe" statt. Für Carthaus ist ebenfalls eine liberale Wählerversammlung für die nächsten Tage in Aussicht genommen.

* [Botanisch-zoologischer Verein.] Der westpreußische botanisch-zoologische Verein in Danzig hat beschlossen, seine diesjährige Frühjahrs-Versammlung in Tuchel abzuhalten, und zwar am 22. und 23. Mai (Pfingsten). Die Vereinssitzung soll in der Aula des königl. Lehrer-Seminars stattfinden; für den zweiten und dritten Tag sind Excursionen in die waldreiche Umgegend von Tuchel geplant, wobei eine Besichtigung des Braunkohlenbergwerkes Buko, eine Meile von Tuchel, erfolgen dürfte.

* [Marienburger Lotterie.] Der Hauptgewinner der Marienburger Schloßbau-Lotterie im Betrage von 90 000 Mk. ist ein seit einiger Zeit in Frankfurt a. M. wohnender Italiener, ein Privatmann.

* [Gewerblicher Verbandstag.] Der Verbandstag der westpreußischen Fleischerinnungen findet am 28. Mai in Schwetz statt.

* [Vortrag über Naturheilkunde.] Gestern Abend hielt Frau Clara Muche aus Dresden im Apollosaale einen öffentlichen Vortrag über die Grundsätze der Naturheilmethode, Krankheitserscheinungen und naturgemäße Krankheitsbehandlung. Nachdem Rednerin das Wesen der Naturheilkunde im allgemeinen besprochen hatte, entwickelte dieselbe die Grundsätze ihres Systems dahin, daß in erster Linie die Natur alles

heile, der Arzt dagegen den Kranken nur pflege, daß ferner alles, was zur Erhaltung unserer Gesundheit nothwendig sei, auch am zweckmäßigsten wäre, sie wiederherzustellen, und schließlich, daß alle Stoffe und Arzneimittel zurückzuweisen seien, welche nicht schon als Stoffe in unserem Körper enthalten wären. Der Krankheit, diesem Heilprozeß der Natur, sei nicht entgegenzutreten, sondern ihr Lauf müsse beschleunigt werden. Die Vortragende kam dann auf die äußeren Verletzungen zu sprechen und wünscht auch bei der Wundbehandlung alle Antiseptika vermieden und nur durch destillirtes Wasser ersetzt zu sehen.

* **[Ventilation von Räumen, welche durch Gas beleuchtet werden.]** Ueber diese Ventilation hat der Vorsitzende des „Baltischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern" in der letzten Jahresversammlung des genannten Vereins einen längeren Vortrag gehalten, welchem wir Folgendes entnehmen: Zur Herstellung einer solchen Ventilation genügt es nicht, irgend eine Oeffnung in der Wand des betreffenden Zimmers herstellen zu lassen oder zeitweilig ein Fenster zu öffnen, sondern es muß in jedem Falle eine getrennte, dauernd wirkende Abführung und Zuführung von Luft eingerichtet werden. Was die Luftabführung anbetrifft, so gehört zu der Oeffnung in der Wand, durch welche diese erfolgen soll, ein Ventilationsschornstein. Ist ein solcher nicht vorhanden, — und das ist nicht nur bei unsern alten Gebäuden, sondern auch bei den Neubauten trotz aller Vorträge über Bauhygiene etc. in der Regel der Fall — so muß wohl oder übel erst ein Schornstein geschaffen werden, wenn nicht vorweg auf jeden Erfolg verzichtet werden soll. Die Herstellung eines solchen Schornsteins wird selbstverständlich durch die lokalen Verhältnisse bestimmt; zu beachten ist jedoch dabei, daß derselbe vor Abkühlung und Windeinfluß geschützt werde. Kann man die Ausmündung nicht in den Dachraum verlegen, so ist eine Windschützkappe, die bei richtiger Construction auch die Saugwirkung erhöht, aufzusetzen. Als Baumaterial empfehlen sich hierzu: Rabitz-Putz, Gypsdielen, verbleites Eisenblech etc. — Die Luftzuführung betreffend, ist zunächst darauf zu achten, daß die Luft möglichst unverdorben direct aus dem Freien oder aus gut gelüfteten Corridoren etc. entnommen wird. Die Größe der Zuführungsöffnung ist mindestens gleich, besser doppelt so groß als die für die Abführung ermittelte zu nehmen, damit die Geschwindigkeit der einströmenden Luft möglichst verringert, und so das Gefühl von Zug vermieden wird, was unvermeidlich eintritt, wenn die kältere Außenluft unvermittelt auf die im Raume befindlichen Personen herabfließt. Um diesem höchst unangenehmen Zuggefühl vorzubeugen, empfiehlt es sich, vor die Zuführungsöffnung im Raum einen Kasten aus verzinktem Blech vorzubauen, der bis auf etwa 1 Centimeter an die Decke geführt, dort die frische Luft in dünner Schicht austreten läßt. Beim Passiren dieses Blechkastens, dessen Wandungen von der an der Decke herrschenden hohen Temperatur durchwärmt werden und einen Theil der Wärme an die vorbeiströmende frische Luft abgeben, wie beim Austritt der Luft in die wärmeren Luftschichten an der Decke, findet naturgemäß eine Vorwärmung statt, die hinreichend ist, den Ausdruck der Differenz zwischen der zuströmenden und der Raumluft als Zuggefühl verschwinden zu lassen. Die Blechkasten lassen sich leicht decorativ als Deckenkehlgesimse über die ganze Breite der Wand construiren und durch Anstrich oder Tapete entsprechend verkleiden, so daß sie dem Auge nicht weiter auffallen. Was endlich die Lage der beiden Oeffnungen zu einander anbelangt, so ist es wohl erwünscht, dieselben möglichst weit von einander entfernt anzuordnen.

-s. **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV. der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft kamen u. a. folgende Berufungsklagen zur Verhandlung:

1. Der 55jährige Schiffszimmergeselle Karl Gottfried Machulski aus Neufahrwasser war im Juni v. J. mit der Reparatur des Segelschiffes „Mozart" im Betriebe des Julius Schlagowski in Neufahrwasser beschäftigt. Hierbei stürzte er aus einer Höhe von etwa 17—18 Fuß auf ein neben dem Schiff liegendes Holzfloß und zog sich einen Schädelbruch und einen Bruch des linken Unterschenkels zu. Am selben Tage wurde Machulski in das hiesige Stadtlazareth aufgenommen und im Oktober aus demselben entlassen. Auf Grund des Gutachtens des Chefarztes Dr. Baum bewilligte ihm die Genossenschaft 33⅓ Proc. Rente, womit Machulski sich indessen nicht zufrieden gab, sondern Berufung einlegte mit dem Antrage, ein Obergutachten über seinen Zustand einzuholen und ihm eine höhere Rente zu bewilligen, da er wegen dauernder Schmerzen im Kreuze, im Leibe und im Hinterkopfe noch zu keiner Arbeit fähig sei. Die Genossenschaft erachtet das Dr. Baum'sche Gutachten von dem Kläger in keiner Weise widerlegt und beantragt daher Zurückweisung der Berufung. Es wurde noch weitere Beweiserhebung durch ärztliche Gutachten beschlossen.

2. Der Heizer Max Krommus aus Danzig behauptet, im Betriebe des Maurermeisters Fey einen Unfall erlitten zu haben, indem ihm, als er bei der Dampframme als Heizer beschäftigt gewesen, am 27. November 1891 ein 5 Kilo schwerer eiserner Bolzen aus einer Höhe von 5 Metern gegen die linke Kniescheibe fiel und dieselbe verletzte. Er habe trotz der Schmerzen noch bis zum 12. Dezember 1891 weiter gearbeitet, sich dann bis Ende Dezember zu Hause selbst behandelt und sei dann in die Behandlung des Kassenarztes Dr. Hinze getreten, auf dessen Anordnung er Anfangs Januar v. J. in das hiesige Diakonissen-Krankenhaus aufgenommen wurde, aus dem er aber nach drei Wochen wieder entlassen wurde, weil er sich mit der für erforderlich erachteten Operation nicht einverstanden erklärte. Nachdem er sich bis zum 11. Februar zu Hause befunden, sei er auf Veranlassung der Krankenkasse in das hiesige Stadtlazareth aufgenommen, daraus am nächsten Tage aber wieder entlassen, weil er sich fortgesetzt weigerte, sich einer Operation zu unterziehen. Die von Krommus erhobenen Entschädigungsansprüche lehnte die Genossenschaft ab, mit der Begründung, daß nach Aussage eines Zeugen dem Leiter der gesammten Rammarbeiten von dem behaupteten Unfalle nichts bekannt geworden sei und daß Krommus nach Beendigung der Rammarbeiten als Erdarbeiter weiter gearbeitet habe. Außerdem sei Krommus auf dem linken Bein verkrüppelt und bereits bei seiner Einstellung in den Fey-schen Betrieb lahm gewesen. Gegen diesen Ablehnungsbescheid legte Krommus Berufung ein. Durch den erlittenen Unfall sei er völlig arbeitsunfähig geworden. Auch hier wurde die Einholung eines ärztlichen Gutachtens, und zwar des Herrn Medizinalraths Dr. Starck beschlossen.

Von den im ganzen verhandelten 12 Berufungsklagen wurden in 4 Fällen Kläger abgewiesen, in 2 Fällen die beklagte Genossenschaft zur Zahlung von Rente resp. höherer Rente verurtheilt und in 5 Fällen weitere Beweiserhebung beschlossen; eine Sache mußte vertagt werden.

* **[Lachsfang.]** Bis heute Mittag 2 Uhr waren die beiden Dampfer, welche man in Folge der günstigen Witterung jeden Augenblick mit reicher Lachsbeute am Fischmarkt erwartete, dort noch nicht eingetroffen. Nichts destoweniger war noch eine große Menge Lachse am Platz vorhanden, da das Dampfboot „Hecht" gestern noch über 100 Centner dieser Fische von See gebracht hatte. Der Preis war nur auf 55 Pfennige pro Pfund gesunken.

* **[Diebstahl.]** Im Laufe dieser Woche wurden in der Sandgrube einer Herrschaft aus einem Schreibtisch eine goldene Uhrkette im Werthe von 150 Mk. und zwei Schriftstücke gestohlen. Des Diebstahls verdächtig wurde die dort beschäftigte Wirthin Auguste H., welche am 18. d. ihre Stellung verlassen hat, gestern in Haft genommen. Eine in der Wohnung der H. vorgenommene Haussuchung blieb aber ohne Erfolg.

* **[Messeraffäre.]** Der Schuhmacher Karl N. gerieth gestern Mittag in der Jungferngasse mit dem Arbeiter St. in Streit, wobei ersterer dem St. mit einem Messer erhebliche Schnittwunden im Gesicht beibrachte. Der Verletzte begab sich nach dem Stadtlazareth, während N. in Haft genommen wurde.

[Polizeibericht vom 20. April.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Mädchen, 1 Schiffer wegen Diebstahls, 1 Schuhmacher wegen Körperverletzung, 1 Schneider wegen Sachbeschädigung, 3 Obdachlose. — Gestohlen: 1 silberne Remontoiruhr mit silberner Kette. — Gefunden: 9 Schlüssel am Bande, 1 zur Anprobe gefertigter Herrenrock, 1 grauer Beutel mit einer Zeitungs-Abonnements-Karte; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 14 Mk., anfangs April eine Korallen-Brosche; abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Z. **Weichselmünde,** 20. April. Gegenwärtig wird der ca. 400 Meter lange Communicationswall zwischen Redoute Hamburger und der Enveloppe des Forts Quarré hier eingeebnet. Der nasse Graben verbreitete im Sommer einen widerlichen Geruch, und da dieser Theil der Festung keinen fortificatorischen Werth mehr hatte, wird mit Rücksicht auf die Choleragefahr der Graben beseitigt.

Marienburg, 20. April. Der verwittwete Lehrer Rudlowski in Mielenz verließ vorgestern früh seine Wohnung, ohne dahin im Laufe des Tages zurückzukehren, doch blieben Nachforschungen nach seinem Verbleib ohne Erfolg. Abends begab sich die Tochter des Besitzers Flier daselbst an den Brunnen des elterlichen Grundstücks, um Wasser zu schöpfen und bemerkte im Wasser einen menschlichen Körper. Derselbe wurde herausgeholt und als der Lehrer Rudlowski erkannt. Man nimmt an, daß R. in krankhaftem Zustande sich absichtlich in den Brunnen gestürzt hat.

□ **Elbing,** 19. April. Ein interessanter **Meineidsprozeß** beschäftigte heute das hiesige Schwurgericht. Der Arbeiter Friedrich Bielitzki und dessen Ehefrau Henriette Bielitzki, geb. Konsur, aus Gr. Lesewitz sind angeklagt, am 17. Juni v. J. vor dem Amtsgerichte in Marienburg einen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Schwager des Angeklagten, der Locomotivführer Reuß, machte im Jahre 1885 eine Erbschaft von 21 000 Mk. Derselbe kaufte auf Zureden seiner Schwägerin das Grundstück Nr. 3 in Heubude und wurde dem Angeklagten die Bewirthschaftung des Grundstückes übertragen. Eine schriftliche Vereinbarung über die näheren Bedingungen wurde nicht getroffen, sondern es hatten nur mündliche Besprechungen stattgefunden, nach welchen Bielitzki pro Jahr 450 Mk. Pacht zahlen sollte. Als Reuß am 6. Mai v. J. das Grundstück wieder verkaufte, forderte er seinen Schwager auf, das Grundstück zu verlassen. Letzterer weigerte sich jedoch und behauptete, das Wirthschaftsjahr habe erst begonnen. Reuß beschritt deshalb den Rechtsweg und klagte auch gleichzeitig um Zahlung der restirenden Pacht in Höhe von 145 Mark. In der Verhandlung vor dem Amtsgerichte zu Marienburg stellten es nun die Bielitzki'schen Eheleute eidlich in Abrede, eine Pacht von 450 Mark jährlich verabredet zu haben. Reuß wurde deshalb mit seiner Klage abgewiesen. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet worden sein. Die Geschworenen bejahten nach erfolgter Beweisaufnahme die Schuldfragen und das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 2 Jahre und 2 Monate Zuchthaus. — Nachdem die Revision gegen das in dem **Prangenauer Raubmordprozesse** gefällte Todesurtheil gegen Collin und Rosalie Schnack durch das Reichsgericht abgelehnt worden, ist ein Begnadigungsgesuch eingereicht worden. Als die zum Tode verurtheilte Rosalie Schnack Kenntniß von der Ablehnung der Revision erhielt, machte sie den Versuch, durch Erhängen ihrem Leben ein Ende zu machen.

△ **Tuchel,** 19. April. An Stelle des von hier nach Trier versetzten Seminaroberlehrers **Wessel** ist der Seminarlehrer Dr. Prinz aus Trier an das hiesige Lehrer-Seminar als erster Seminarlehrer versetzt worden. — Das **Garten-Etablissement Friedrichsluft** hierselbst, unweit des Bahnhofes, in welchem Concerte und sonstige Festlichkeiten stattzufinden pflegten, ist von dem Rentier Keckow aus Neustettin käuflich erworben worden, um dasselbe nach durchgreifender Verbesserung wieder dem Verkehr zu übergeben. — Der Kreis-Physicus Dr. **Priester** hierselbst ist von der königl. Regierung zur Wahrnehmung eines **hygienischen Fortbildungscursus** nach Königsberg einberufen worden.

p. **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 19. April. In den Pfingstfeiertagen veranstaltet Herr Organist Schlawjinski aus Dt. Eylau in der evangelischen Kirche zu **Gr. Lunau** ein **Kirchenconcert.** Die Chorgesänge werden von hiesigen Damen und Herren vorgetragen. Die Geigenpartien werden von den Lehrern des Kirchspiels ausgeführt.

* **[Vorgeschichtliche Funde.]** Am Abhange des Lorenzberges zu Kaldus, im Kulmer Kreise, befindet sich ein Begräbnißplatz aus vorgeschichtlicher Zeit. Daselbst sind schon oft ganz interessante Funde gemacht worden. Unlängst hat der Lehrer Dittbrenner zu Kaldus dort 32 vorgeschichtliche Gegenstände gefunden. Hervorzuheben sind von diesen besonders eine Speerspitze von Stein, eine Haarpfeilkrone von Silber und eine Spindel von Bernstein. Sämmtliche Gegenstände hat der Finder dem westpreußischen Provinzial-Museum zu Danzig eingesandt.

s. **Aus dem Kreise Schwetz,** 19. April. Auch in unserem Kreise findet man **Lager von Braunkohlen.** Besonders an den Ufern des Schwarzwassers in der Nähe von Dulzig, am Weichselufer bei Gruczno und Kozellec kommen dieselben zu Tage. Vor etwa 30 Jahren versuchte man dieselben zu fördern. Da die Schichten aber nur eine Stärke von 35 Ctm. haben und ungeheure Mengen von Holz zum Befestigen der losen Sandwände der Schachte erforderten, wodurch die Gewinnung zu theuer wurde, auch bei den Arbeiten ein Arbeiter verschüttet wurde und den Tod fand, stellte man den Abbau bald wieder ein.

K. **Rosenberg,** 19. April. Wohin es führen kann, seinen Gefühlen gegen Personen, mit denen man verfeindet ist, durch **beleidigende Aeußerungen** Ausdruck zu geben, mußte der Besitzer P. zu Stuhmsdorf zu seinem großen Schaden wiederholt erfahren. P. hatte dem Ackerbürger K. zu Stuhm, welcher auch Kirchenvorsteher ist, seinen Spitznamen (Bellach) zugerufen, wofür er wegen Beleidigung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Während des Abendgottesdienstes am Sylvester v. J. schickte der Geistliche nach dem Platze, wo der Kirchenvorsteher K. saß, durch einen Ministranten ein brennendes Licht. P., dies bemerkend, sagte zu einem Bekannten L.: „Na, diese Aufmerksamkeit für solchen Bellach!" L. theilte dies dem K. mit, welcher klagbar wurde, worauf P. mit 3 Wochen Gefängniß bestraft wurde. Noch vor Einleitung der Klage hatte P. zu dem Zeugen L. gesagt: „Wenn du das beschwörst, dann werde ich dich bringen!" Wegen dieser Aeußerung hatte P. sich vor der Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte, falls der Gerichtshof in den incriminirten Worten eine Bedrohung fände, welche als eine Verleitung zum Meineide aufzufassen wäre, 1 Jahr Zuchthaus; falls aber nur Nöthigung vorläge, 6 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof hielt den Versuch zur Nöthigung für erwiesen, ging aber über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf eine Strafe von 2 Monaten Gefängniß.

* **[Gau-Sängerfest.]** In Rosenberg findet, wie schon berichtet wurde, in diesem Sommer ein Gau-Sängerfest statt. Nachdem zehn Vereine ihre Theilnahme erklärt haben, ist als Festtag der 18. Juni gewählt. In das Programm sollen folgende Gesammtchöre aufgenommen werden: Kaiser-Hymne von Herm. Franke mit Orchesterbegleitung, deutsche Hymne von G. Schoensee mit Orchesterbegleitung, Frühlingsglaube von R. Tschirsch, Vaterlandslied von Marschner, Trost von Jul. Otto, Trostlied von Jul. Otto, des Liedes Krystall von Ferd. Schmidt, Waffentanz von C. Kreutzer, Schifferlied von C. Eckert.

Lautenburg, 19. April. Vom Adl. Brinsker Walde, in der Nähe der Schneidemühle Kozeblot, sind in vergangener Nacht circa **40 Morgen Schonung durch Feuer zerstört.**

Neustettin, 18. April. Heute früh 1 Uhr brach auf dem **Rittergute Bersdorf** in einem Scheunengebäude Feuer aus, welches in kurzer Zeit nicht nur dies Gebäude, sondern auch noch eine andere Scheune und ein Stallgebäude einäscherte.

* Der Regierungs- und Schulrath Adolf **Bode** in Magdeburg ist zum Provinzial-Schulrath bei dem Provinzial-Schulcollegium in Königsberg ernannt worden.

Allenstein, 19. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Sonnabend die unverehelichte Emilie Wenzel aus Schönfelde, des **Kindesmordes** angeklagt. Sie hat am 18. Januar d. J. in einem Stalle ein Kind geboren, welches sie gleich nach der Geburt in eine Abtheilung des Stalles warf, in welcher sich ein Schwein befand; von diesem ist das Kind, nach den Spuren zu urtheilen, **aufgefressen** worden. Die Rabenmutter wurde mit 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestraft.

Heiligenbeil, 19. April. Am Montag war der **Gendarm Guttke** in dienstlichen Geschäften ausgeritten. Gegen Abend kam das Pferd desselben ohne den Reiter nach der Stadt zurück, was Frau G. veranlaßte, nach dem Verbleib ihres Mannes zu suchen. In der Nähe des Tomsdorfer Waldes wurde denn auch die Leiche des Gesuchten gefunden, der, wie der Arzt dem Anscheine nach annimmt, vom Herzschlage getroffen und vom Pferde gefallen ist. — Ein **zweiter Unglücksfall** ereignete sich gestern in der Nähe von Grünwalde. Als der Besitzer Friedrich Berger aus Eisenberg sich von einem Besuch in Grünwalde nach Hause begab, scheuten die Pferde, wodurch der Wagen zum Umstürzen gebracht wurde. Berger fiel hierbei so unglücklich mit dem Kopfe auf einen Stein, daß ihm der Schädel zertrümmert war. Hinzueilende Personen zogen ihn als Leiche unter dem Wagen hervor. (Br. Krsbl.)

* Der Regierungs- und Forstrath **Kleyensteuber** in Gumbinnen ist zum 1. Juli nach **Erfurt versetzt** worden.

Bromberg, 19. April. Der Inhaber der elektrotechnischen Fabrik H. Gieldzinski-Berlin ist hier anwesend und hat die eingeleiteten Verhandlungen betreffs **elektrischer Beleuchtung** des Häuserblocks Danzigerstraße, Wilhelmstraße, Gammstraße, Bahnhofstraße gestern zum Abschluß gebracht. Das Concessionsgesuch für die Dampfanlage wird nunmehr schleunigst eingereicht und mit dem Bau Anfang Mai begonnen werden. Die Anlage wird von vornhein so groß gewählt, daß circa 2000 Glühlampen gespeist werden können. (D. Pr.)

Literarisches.

⊙ **Procentische Zusammensetzung und Nährgeldwerth der menschlichen Nahrungsmittel** nebst Kostrationen und Verdaulichkeit einiger Nahrungsmittel. Graphisch dargestellt von Dr. J. **König**, c. Hon.-Professor ꝛc. Verlag von Julius Springer-Berlin. Das bereits in 6. verbesserter Auflage vorliegende **Werk** besteht aus einer großen, farbigen Tafel und einer 4 Seiten Text umfassenden Vorbemerkung, welche sich mit den wichtigsten Bestandtheilen unserer Nahrung beschäftigt. Die Tafel zerfällt in drei Haupt-Abtheilungen: 1) Kostrationen pro Tag, 2) Procentische Zusammensetzung und Nährgeldwerth für Nahrungsmittel, 3) Verdaulichkeit einiger Nahrungsmittel. Erläuterungen ermöglichen die Benutzung der Tafel ohne weiteres. Die Tabelle dürfte außer für den Familienhaushalt namentlich für Vorsteher größerer Anstalten von Werth sein, wo es darauf ankommt, eine möglichst billige und doch gesunde, nahrhafte Kost herzustellen.

⊙ **Neue Schrift.** Versuch einer neuen deutschen Rechtschreibung nebst Wörterverzeichniß und Regeln von A—B—C. Max Hoffschläger'sche Verlagsanstalt. Berlin. Der Verfasser versucht in der kleinen Broschüre in einer Reihe von Regeln und einem eigenen System Anhaltspunkte für eine neue, einheitliche deutsche Rechtschreibung zu geben. Wir glauben kaum, daß die Vorschläge des **Verfassers** sich in absehbarer Zeit einbürgern werden, da das größere Publikum sich ebenso wenig an eine Schreibweise mit lateinischen Leitern (auch die Substantiva mit kleinen Anfangsbuchstaben) wie an das Fortlassen aller und jeder Dehnungszeichen gewöhnen dürfte. Der Verfasser schreibt eben einfach wie man spricht.

Vermischtes.

* **Berlin,** 19. April. Der **Ballon „Humboldt"** hat heute um 10 Uhr 10 Min. seine fünfte Fahrt angetreten. Außer dem Lieutenant Groß hatten zwei Herren vom Meteorologischen Institut in der Gondel Platz genommen. Der Auffahrt, die ganz glatt von Statten ging, wohnten nur wenige Zuschauer bei, und der Ballon ging in östlicher Richtung davon.

Sigmaringen, 19. April. Der **Ostflügel** des fürstlichen **Residenzschlosses** ist vollständig eingeäschert; dagegen sind sehr viele werthvolle Mobilien, wie sich jetzt erst herausstellt, gerettet worden. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 19. April. Wie „Bösmanns telegraphisches Bureau" erfährt, hat der **Norddeutsche Lloyd** einen bei Armstrong, Mitchell und Co. in Newcastle in Bau begriffenen **Dampfer** angekauft. Derselbe ist 257 Fuß lang, 44 Fuß breit, hat einen Tiefgang von 28 Fuß; eine Ladefähigkeit von 5600 Tons und eine Fahrgeschwindigkeit von 12½ Knoten. Der Dampfer erhält neben großen Laderäumen alle zur Beförderung von Zwischendeckspassagieren erforderlichen Einrichtungen. Die Lieferung erfolgt in 12 Wochen. Der Dampfer wird zwischen Bremen Stadt und Newyork fahren.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 20. April. (W. T.) Das deutsche **Kaiserpaar** ist heute wohlbehalten hier eingetroffen. Es wurde auf dem Bahnhofe von dem italienischen Königspaar und den Prinzen empfangen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

In den Straßen der Stadt herrscht das regeste Leben, der Zuzug der Fremden dauert fort. Die Via Stagionale bis zum Quirinal ist von Flaggenmasten eingefaßt, welche Wappen und Fahnen in den Farben der italienischen Städte tragen. Alle Fenster und Balkons sind mit Teppichen und Blumengewinden behangen; beflaggte Zuschauertribünen sind errichtet, worauf ein zahlreiches Publikum dem Einzug des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria, denen das Königspaar das Geleite gab, beiwohnte. Das herrliche Wetter begünstigt die überaus rege Betheiligung der Bevölkerung.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. April.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 137—157 M Br.	123-151 M bez.
hochbunt	745—799 Gr. 137—157 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr. 136—156 M Br.	
bunt	745—788 Gr. 135—155 M Br.	
roth	745—821 Gr. 130—154 M Br.	
ordinär	713—766 Gr. 126—151 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 150½ M bez., transit 126½ M Br., 126 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 150½ M bez., transit 127 M Br., 126½ M Gd., per Juni-Juli transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 153½ M bez., transit 130—129½ M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120 M, transit 101½ bis 103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 120 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 121 M Br., 120½ M Gd., unterpolnisch 103 M Br., 102 M Gd., per Mai-Juni inländ. 122 M Br., 121½ M Gd., unterpoln. 103 M Br., 102 M Gd., per Juni-Juli inländ. 124 M Br., 123 M Gd., unterpoln. 104 M Br., 103 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 127½ M Br., 127 M Gd., unterpoln. 104 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 104—108 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 54¼ M Gd. nicht contingentirt 33¾ M Gd., Mai-Juni 34 M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Temperatur +6 Gr. R. — Wind: WNW.

Weizen hatte auch heute ruhigen Verkehr bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hochbunt 780 Gr. 148 M, weiß 788 Gr. 150 M, Sommer- 788 Gr. 151 M, für poln. zum Transit gut bezogen besetzt 756, 766 Gr. 123 M, hellbunt 732 Gr. 126 M, weiß 756 Gr. 129 M, fein hochbunt glasig 769 Gr. 133 M M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 150½ M bez., transit 126½ M Br., 126 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 150½ M bez., transit 127½ M Br., 126½ M Gd., Juni-Juli transit 128½ M Br., 128 M Gd., Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 153½ M bez., transit 130 M, 129½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 127 M.

Roggen ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 735, 738, 756 und 765 Gr. 120 M, poln. zum Transit 726, 738 und 741 Gr. 101½ M ex Kahn, 729, 738 und 741 Gr. 103 M Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 121 M Br., 120½ M Gd., unterpolnisch 103 M Br., 102 M Gd., Mai-Juni inländisch 122 M Br., 121½ M Gd., unterpolnisch 103 M Br., 102 Gd., Juni-Juli inländ. 124 M Br., 123 M Gd., unterpoln. 104 M Br., 103 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländisch 127½ Br., 127 M Gd., unterpolnisch 104 M bez. Regulirungspreis inländisch 120 M, unterpolnisch 103 M. Gekündigt 150 Tonnen.

Gerste und **Hafer** ohne Handel. — **Pferdebohnen** inländische 116 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 52, 53, 54 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 54¼ M Gd. nicht contingentirter loco 33¾ M Gd., Mai-Juni 34 M Gd.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. April.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,20	93,00
April-Mai	154,50	155,50	4% rm. Gold-Rente ...	84,90	84,70
Juni-Juli	156,50	157,20	5% Anat. Ob	92,40	92,40
Roggen			Ung. 4% Grd	97,00	96,70
April-Mai	135,00	135,00	2. Orient.-A.	—	67,50
Juni-Juli .	138,00	138,50	4% russ. A. 80	98,50	98,50
Hafer			Lombarden	51,90	51,60
April-Mai	145,70	146,00	Cred.-Actien	180,70	180,25
Juni-Juli .	145,00	144,70	Disc.-Com..	190,40	190,30
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	163,00	162,60
loco	19,10	19,20	Laurahütte.	111,00	111,60
Rüböl			Oestr. Noten	167,30	167,25
April-Mai	49,60	49,60	Russ. Noten	214,00	213,20
Sept.-Okt.	51,20	51,40	Warsch. kurz	213,30	212,80
Spiritus			London kurz	20,425	20,425
April-Mai	34,90	34,60	London lang	20,35	20,35
Juli-August	36,00	35,70	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,80	107,90	SW.-B. g. A.	76,00	76,30
3½% do.	101,20	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,20	87,30	Bank	—	—
4% Consols	107,70	107,70	D. Oelmühle	88,50	88,50
3½% do.	101,30	101,40	do. Prior.	100,00	100,50
3% do.	87,20	87,30	Mlav. S.-B.	112,00	111,90
3½% pm. Pfd.	99,10	99,20	do. S.-A.	69,00	68,90
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,90	97,90	Stamm.-A.	75,25	75,80
do. neue ..	97,90	97,90	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,40	58,30	5% Trk.-Anl.	94,20	94,50

Fondsbörse: fest.

Newyork, 19. April. Wechsel auf London i. G. 4,87. **Rother Weizen** loco 0,75¾, per April 0,74, per Mai 0,74½, per Juli 0,77. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** 48⅛. — Fracht 1¼. — Zucker 3⅛.

Plehnendorfer Kanalliste.

19. April.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Dampfer mit div. Gütern, 2 Kähne mit div. Gütern, 3 Kähne mit Kohlen.

Stromab: Fährmann, Stobbendorf, 30 T. Rohr, Haurwitz, — Lietz, Gr. Aplinken, 23900 St. Ziegel, — Speth, Gr. Aplinken, 23 900 St. Ziegel, Sachsenhaus, — Schmidt, Inowrazlaw, 29 T. Weizen, 52 T. Roggen, — Schwarz, Przewoz, 92,5 T. Roggen, — 30 T. Weizen, — Mieozwicki, Inowrazlaw, 2 T. Weizen, 66 T. Roggen, Mix, — D. „Tiegenhof", Elbing, div. Güter, v. Riesen, — D. „Einigkeit", Königsberg, div. Güter, Berenz, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 20. April.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	765	NNW	5	Regen	10	
Aberdeen	763	SSO	1	halb bed.	11	
Christiansund	764	SW	1	Nebel	5	
Kopenhagen	769	N	1	Dunst	9	
Stockholm	767	NO	2	bedeckt	2	
Haparanda	769	still	—	wolkenlos	—6	
Petersburg	761	NNO	2	halb bed.	—3	
Moskau	752	NNW	2	halb bed.	—4	
Cork Queenstown	763	S	2	wolkig	11	
Cherbourg	761	still	—	wolkig	14	
Helder	764	O	1	wolkenlos	9	
Sylt	765	S	1	heiter	9	
Hamburg	764	O	1	wolkig	12	
Swinemünde	764	O	1	bedeckt	9	1)
Neufahrwasser	765	N	1	bedeckt	5	
Memel	764	NNO	2	bedeckt	2	
Paris	762	still	—	wolkenlos	12	
Münster	759	NO	1	bedeckt	13	
Karlsruhe	764	SW	3	heiter	13	
Wiesbaden	763	O	1	heiter	11	
München	764	SW	2	wolkenlos	12	
Chemnitz	764	still	—	wolkig	11	2)
Berlin	764	SO	1	bedeckt	10	
Wien	765	still	—	bedeckt	6	
Breslau	764	SO	1	bedeckt	6	
Ile d'Aix	761	SO	3	wolkenlos	13	
Nizza	766	NO	1	heiter	12	
Triest	765	still	—	bedeckt	12	

1) Abends wenig Regen. 2) Dunst.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber ganz Westeuropa ist der Luftdruck hoch und sehr gleichmäßig vertheilt und daher ist die Luftbewegung allenthalben schwach, vielfach herrschen Windstillen. Ein Hochdruckgebiet ist über Nordwesteuropa in Entwickelung begriffen und dementsprechend dürfte eine wesentliche Aenderung des Wetters demnächst noch nicht zu erwarten sein. In Deutschland ist das Wetter still und warm, in den westlichen Gebietstheilen vielfach heiter, sonst allenthalben trübe; Niederschläge werden nicht gemeldet. Gestern Nachmittag stieg im westdeutschen Binnenlande die Temperatur vielfach über 20 Grad, zu Münster und Kassel bis 21, zu Kaiserslautern und Mühlhausen bis 23 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
20	8	765,2	6,2	N., leicht; bedeckt.
20	12	765,6	7,5	„ mäßig; „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die heute früh erfolgte Geburt einer Tochter zeigen ihren Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch an.

Königsberg, 20. April 1893.

Heinrich Röckner
und Frau **Katharina Röckner,** geb. **Erpenstein.**

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief nach langem Leiden im 77. Lebensjahre mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Isack Löwensohn,

welches statt besonderer Anzeige mittheilen.

Danzig, den 20. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 21. April, Abends 7 Uhr.

Sonnabend, den 22. April, Vormittags 9 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: Jugendgottesdienst.

An den Wochentagen: Abends 7 Uhr, Morgens 6½ Uhr.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff **Rhea, Capt. Grote,** auf der Reise von Cöln nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 21. April cr.,

Vorm. 9½ Uhr,

in unserm Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (9921

Danzig, den 20. April 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bierverlegers **Arthur Jaeckel** in Zempelburg wird, da der Handlung **Julius Strelow** in Bromberg und der **Glashütten-Actien-Gesellschaft** zu Usch gegen denselben Forderungen von 344,31 M und 533 M zustehen, auch dessen Zahlungsunfähigkeit feststeht, auf Antrag der Handlung **Julius Strelow** in Bromberg und der **Glashütten-Actien-Gesellschaft** zu Usch heute

am 18. April 1893,

Nachmittags 4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Herr Apotheker **Heckmann** aus Zempelburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 22. Mai 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 12. Mai 1893,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. Juni 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 22. Mai 1893 Anzeige zu machen. (9938

Zempelburg, 18. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 70 bei der Gesellschaft

Boehlke u. Riese hier

in Col. IV heute Folgendes eingetragen:

Der Gesellschafter **Louis Riese** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und letztere dadurch aufgelöst.

Vergleiche Firmenregister Nr. 455.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 455 die Firma

Boehlke u. Riese hier

und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Boehlke** hier heute eingetragen worden.

Graudenz, den 17. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

In der **Rudolf Poddig**'schen Concurssache soll die Schlußvertheilung stattfinden. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen der nicht bevorrechtigten Gläubiger im Betrage von 9287 Mk. 28 Pf. liegt in der Gerichtsschreiberei VIII hierselbst aus. Der Massenbestand beträgt 879 Mk. 25 Pf.

Danzig, den 20. April 1893.

Der Concursverwalter.

Adolph Eick. (9956

Dr. of Dental Surgery **Leman,** Atelier für künstl. Zähne, Plomben, schmerzl. Zahnoperationen. Langgasse 83, II. Haus vom Langgasser Thor. Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Eine für höhere Töchterschulen

geprüfte Lehrerin

die eine Reihe von Jahren als erste Lehrerin an einer städtischen Töchterschule unterrichtete, wünscht **Kindern Privatunterricht,** sowie an hiesigen Schulen einzelne Unterrichtsstunden zu geben.

Langgarten 108 part.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** à 1 M,
Loose zur **Königsberger, Stettiner** und **Schneidemühler Pferdelotterie** à M 1,
zu haben bei

Th. Bertling.

Delic. Räucherlachs, ℔ nur 1,50 M, sowie täglich fr. **ger. Ostseesprotten,** ℔ nur 20 ₰, empf. **Lachmann,** Tobiasg. 25.

Hochelegantes
Hochzeits- und Einsegnungsfuhrwerk
empfiehlt
A. Klau,
Steindamm 2, Röperg. 18.

Frisches echt Warmbrunner
Backwerk
(feinstes Tafelgebäck)
empfiehlt (9951
J. M. Kutschke.

Modernste Stoffe

zu
Ueberziehern,
ganzen Anzügen,
Beinkleidern,
Reitbeinkleidern,
Reisemänteln,
Sport-Anzügen,
Schlafröcken,
Staubmänteln,
in großer Auswahl zu billigsten, festen Preisen.

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung,
en gros und en detail,
gegründet 1831.

Musterkarten zur Ansicht.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Westen,
von echt blauem Marine-Tuch empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann,
Breitgasse 36.
2. Haus von Damm-Ecke.

Eine Broschüre

über die

praktische u. thatsächliche Lösung der socialen Arbeiterfrage.

Außer der bisherigen Lohnzahlung, Betheiligung der Arbeitnehmer am Reingewinn größerer gewerblicher Unternehmungen.

Vor ungefähr 6 Wochen (Ende Februar) übergab ich eine größere Annonce, in welcher ich obige Broschüre ankündigte, ca. 100 socialdemokratischen Zeitungen zur Insertion. Da dieser Auftrag bis jetzt nur von einer einzigen Zeitung ausgeführt ist, so hat die gesammte socialdemokratische Presse lieber auf die Insertionsgebühren verzichtet, als ihren Lesern meine Broschüre bekannt zu geben.

Den Verkauf meines Buches habe ich der **Schimmelburg**'schen Buchhandlung hier und der **Frantz**'schen Buchhandlung hier übergeben; dasselbe kostet bei Franco-Zusendung 60 ₰ pro Exemplar. (9924

Halberstadt. **Ferdinand Koenig.**

Echt Dalmatiner
Insectenpulver,
(dir. Import),
Naphtalin, Campher, Patchouliblätter, Mottenpapier, Zacherlin
empfiehlt (9955
Hans Opitz, Drogerie,
Gr. Wollwebergasse 21.

Feinste Tischbutter,
wöchentlich 3 Mal fr. Lieferung, pro ℔ 1,10 M, **vorzügliche Kochbutter,** p. ℔ 90 ₰ empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Das beste Getränk
für Alle,
die keinen Kaffee vertragen, ist



Grabdenkmäler
in bester Ausführung aus schwarzschwedischem Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, **guß- und schmiedeeiserne Grabgitter** empfehlen zu sehr billigen Preisen.
Arndt & Loepert
Kohlenmarkt 6.

Robert Kresin's Erwiderung.

„Das Publikum möge mir ein gerechter Richter sein", schreibt der Ringkämpfer **Bauer** in seiner Erklärung und nochmaligen Aufforderung. Nun das Urtheil des Publikums dürfte wohl zweifellos sein und würde lauten, daß Herr **Bauer** von mir **„regelrecht geworfen wurde"**. Allein mein Gegner soll in keiner Weise Ursache haben, zu behaupten, er wäre hier als Fremder parteiisch behandelt worden, nein, er muß die Ueberzeugung mitnehmen, volle Gerechtigkeit gefunden zu haben. Und aus welchem Grunde sollte ich ihm einen

Revanche-Ringkampf

versagen? Im Gegentheil nehme ich die Gelegenheit gern wahr, ihn über seinen Irrthum aufzuklären und zu überzeugen, daß ich ihn zu jeder Zeit besiegen kann. Ich nehme deshalb eine Wette um

Fünfhundert Mark

mit Vergnügen an und bin überzeugt, daß am **Sonnabend, den 22. April cr., im Wilhelm-Theater,** nicht er mich, sondern ich ihn

zum zweiten Male

und zwar innerhalb (9970

5 Minuten regelrecht werfen werde.

Robert Kresin.

Liberaler Verein für die Kreise Neustadt, Carthaus und Putzig.

Am Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet im Schützenhause zu Neustadt Westpr. eine

General-Versammlung

statt, zu welcher die Mitglieder unseres Vereins hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berathung der Vereinssatzungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Im Anschluß hieran findet um **5 Uhr** zur Besprechung wichtiger Tagesfragen eine

öffentliche Versammlung

statt, zu welcher alle Freunde der liberalen Sache hierdurch eingeladen werden. — **Ein auswärtiger bedeutender Redner hat sein Erscheinen zugesagt.**

Dr. Benzler, Sanitätsrath, Zoppot. **Frantzius,** Mühlenbes., Karlikau. **Gerke,** Chemiker, Bohlschau.
Dr. Hirschberg, pract. Arzt, Neustadt. **Jantzen,** Buchhalter, Gossentin. **Kapf,** Justizrath, Carthaus.
Knösel, Fabrikbesitzer, Neustadt. **Pflanz,** Gutsadministrator, Karlikau.
Schlomka, Rentier, Zoppot. **Schramm,** Fabrikdirector, Bohlschau. **Schwinge,** Procurist, Bohlschau.
Ueberson, Amtsgerichtsrath a. D., Zoppot. **Warneck,** Fabrikbesitzer, Rahmel.

Danzig—Putzig.

Dampfer „Putzig", Capitain H. Ehlert.
Montag 10 Uhr Vormittag von Danzig.
Donnerstag 7½ Uhr Vormittags von Putzig.
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Emil Berenz. (9945

Wir Unterzeichneten zeigen hiermit ergebenst an, daß von **Sonntag, den 23. April ab** an jedem Sonn- und Feiertage unsere Friseur-Geschäfte um **3 Uhr Nachmittags** geschlossen werden.

Judée. Kloetzki. Reiss.
Sabloczki (Firma Schubert). **Wallner. Volkmann.**

Eisschränke, Gartenmöbel.

H. Ed. Axt,
Langgasse Nr. 57|58.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,
Antiquar a. Utrecht, Holland, Choorstraat E. 34|36

kauft zu **hohen** Preisen: Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, **Fächer,** Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter u. französische Fayencen, Gläser, Krüge, **Gold-Emaille-Dosen,** Schmucksachen, Miniaturen, Taschenuhren, **englische Kupferstiche,** blaue chinesische Porzellan-Vasen, Kandelaber, Stutzuhren, Marmor und Bronze u. s. w., ist **nur von heute bis Mittwoch, den 26. April im Hotel „Englisches Haus".** Bitte, schriftliche Offerten dahin adressiren zu wollen.

☞ Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmersam gemacht.

G. N. Kurz'sche Brauerei,

J. G. Reif, Nürnberg,
General-Vertreter C. H. Kiesau, Danzig
empfiehlt
ihr vorzügliches Gebräu
in Gebinden u. Patentflaschen. (9947

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht städtische Grundstücke an Plätzen von **mindestens** 6000 Einwohnern à 4½ % incl. Amortisation unkündbar. Valuta baar und ebenso rückzahlbar. Anträge nimmt entgegen der General-Agent für Westpreußen (5208

Wilh. Wehl, Danzig.

S. Böttcher, Langgasse 69,

Corsetten-Specialgeschäft.
Corsetten-Anfertigung nach Maaß,
Corsetten-Reparaturen schleunigst.

Ein Obersekundaner wünscht Nachhilfestunden zu geben. Adressen unter Nr. 9942 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Theater-, Masken-Costüme, Quadrillen, Perrücken, Bärte empfiehlt auch nach außerhalb **H. Volkmann,** Matzkauscheg. 8.

Erhielt neue Sendungen:
Willdorffs echte Electra Schweiß-Socken
Paar 1 M.
Allein-Vertrieb von:
Louis Willdorff,
Ziegeng. 5 u. Milchkanneng. 31.

Morgen erhalte die feinste
Centrifugen-Tafel-Butter,
pro ℔ 1 M.
Otto Pegel,
Weidengasse 34a, Ecke Hirschgasse.

Reparatur
von
Locomobilen u. Dreschkasten sowie landwirthschaftl. und gewerblichen Maschinen aller Art.

Lieferung
completter Pumpenanlagen, Transmissionen, Petroleum-Motoren

Eduard Franke,
Praust.

Ein Petroleum-Motor, der die Maschinen meiner Werkstatt treibt, ist jederzeit im Betriebe zu sehen. (9943

Croquet-Spiele,
nur eigenes Fabrikat, einzelne Theile werden abgegeben, auch alle anderen **Garten-Spiele** auf Bestellung sofort angefertigt, bei billigster Preisberechnung.
Felix Gepp,
Brodbänkengasse Nr. 49,
direkt gegenüb. d. Gr. Krämergasse.

Feinste saure Dillgurken
hat abzugeben (9898
D. A. Bertram,
Gr. Schwalbengasse 22.

L. Willdorff
Jopengasse 36,
empfiehlt
Herren-Garderobe
nach Maaß in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.

Junger Kaufmann
sucht auf Lebensvers.-Police ca 300 M gegen gute Zinsen. Adr. a. d. Exp. d. Ztg. erb. unter Nr. 9946.

---

1 brauner Jagdhund
mit gelbem Halsband, auf den Namen „Nero" hörend, ist abhanden gekommen. Gegen Fundgeld abzugeben Breitgasse Nr. 52, „Lachs". (9918

Ein Bäckerei-Grundstück,
günstige Lage u. gute Nahrungsstelle, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Offerten unter 9888 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Pianino, guter Ton, schöne Ausstattung billig zu verkaufen Bartholomäi-Kirchengasse 3 part.

Billig. Billig.
Opel, Blitz, Victoria, Pneumatic,
wegen Aufgabe des Sports zu verkaufen. Näh. Hopfengasse 79.

Eine durchaus sichere 5% Hypothek über 6000 M, zahlbar am 1. April 1894, ist mit kleinem Verlust zu cediren. Näheres bei **E. Büttner,** Holzmarkt 22.

Altes Papiergeld,
alte überseeische Münzen und Medaillen werden gekauft.
Adressen unter Nr. 9674 in der Expedition d. Zeitung erb.

---

300 Ctr. ges. Haferstroh,
Dampfmaschinen Drusch, pro Ctr. 1,30 M franco Altfelde, verkauft **A. Kuschinski,** Rothebude bei Altfelde. (9928

Königshöh' Heiligenbrunn ist ein viersitziges Karoussel und eine eiserne Doppelschaukel, geeignet für ein Gartengeschäft, billig zu verkaufen.

Zwei j. starke Arbeits- und zugl. Wagenpf. w. zu kauf. ges. Off. mit Preisangab. unter Nr. 9958 i. d. Exp. d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Für das Comtoir suche von sofort einen jungen Mann, der möglichst April c. in einem größ. Waarengeschäft ausgelernt hat. Adressen unter No. 9930 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Correspondenten,
sucht die (9916
„Danz. Allg. Zeitung".

Von einer großen Werft Norddeutschlands werden ein **Schiffbauingenieur** und ein **Schiffbautechniker** gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und der Zeit des Antrittes u. V. S. 111 an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Kiel.**

Ein Lehrling
wird für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft per sofort oder 1. Mai geg. Remuneration gesucht.
Offerten unter Nr. 9836 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Für ein Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger

Commis

gesucht, welcher vollständig mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein und den Chef vertreten muß.
Meldungen mit bisheriger Thätigkeit nebst Zeugnißabschrift unter Nr. 9964 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gew. j. Mann f. Colonialw. und Destillation w. z. möglichst baldigem Antritt gesucht. Nur best. Referenzen werden berücksichtigt.
Offerten unter Nr. 9958 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialw.-Gesch. suche einen **Lehrling** mit g. Schulbildung aus achtbarer Familie.
Adressen unter Nr. 9819 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zum 1. Mai suche ich zwei tücht. Hotelwirthinnen bei hohem Gehalt. **Rudolf Braun,** Breitg. 127.

Für ein Rechtsanwaltsbureau wird ein jüngerer aber **geübter Kanzlist** gesucht.
Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter 9943 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zur Stütze der Hausfrau
suche ich ein Fräulein, mosaisch, die schon in Stellung gewesen ist und die feinere Küche versteht.
Offerten an Frau **Caroline Littmann** in Schwetz a. W. Wpr.

Vertreter,
technischer, für Danzig, gesucht von Apparatebauanstalt patentirter Specialitäten.
Offerten sub **R. 5881** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Zur Vermessung eines größeren Gutes behufs **Parzellirung** werden **2 vereidete Feldmesser** bei sehr günstigen Bedingungen gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Anfragen zu richten an **J. Moses,** Mroczno Westpr.

Ein tücht. Gehilfe,
in allen Fächern der Photographie bewandert, sucht von sofort oder später Stellung.
Werthe Angebote unter 9933 an die Exped. dieser Zeitung.

Eine Dame s. Stellung als Repräsentant., h. Geh. w. nicht beanspr. a. würde dieselbe sich als Reisebegleiterin anschließen woll.
Offerten unter Nr. 9959 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Bureau Frauenwohl,
Ketterhagergasse 6,
geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

Garçon-Logis, 2 fein möblirte Zimmer, verschl. Entree, ein Zimmer parterre mit Kabinet zum 1. Mai frei. Hl. Geistgasse 100.

Auf Neugarten a. d. Promenade ist eine herrschaft. Wohn., best. a. 5 Zimmern u. Zubeh. f. pass. für alte Herrschaft. zu vermiethen. Näh. Heil. Geistgasse 100¹.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Ein Laden
mit od. ohne Lagerkeller u. Wohnung, am Langenmarkt gel., in welchem seit 15 Jahr. ein Wirthschaftsgeschäft mit bestem Erfolg betrieben, ist zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Langenmarkt 21.
J. Edelbüttel.

In der Umgegend von Danzig sucht eine ältere **Dame** sogleich 2 möblirte Zimmer mit Mittagstisch u. Bedienung. Offerten nur mit Preisangabe u. 9969 an die Exp. d. Z. erb.

Das Ladenlokal
Milchkannengasse 13
ist p. Juli oder später zu verm. Näh. Gr. Gerbergasse 11/12.

Zoppot, Schulstraße 16, Winterwohnung, 1. Etage, 5 heizb. Zimmer, Entree, Küche, Mädchenst., Keller ɔc. 5 Minuten von der Bahnstation, per 1. Oktober zu vermiethen.
R. Gambuc, Schulstraße 16.

Gr. Wollwebergasse 29 ist ein
Laden und Nebenräume
mit auch ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Ein Laden
zu vermiethen Matzkauschegasse 2.
Näheres Nr. 1. (9858

Langgasse 29
ist die bisher von **Herrn Generalsuperintendent Taube** bewohnte Saaletage, besteh. aus 7 Zimm. u. reichl. Zubehör p. 1. Juli zu vermiethen. Zu besehen von 10—12 Uhr Vormittags. (9899

Heubude.

„Villa Victoria"
Sommerwohnungen zu vermiethen. (9776

Pensionat
Wanda Jendritza
Berlin SW.,
Friedrichstraße 46.
Zimmer auf Tage und Wochen mit und ohne Pension. (9662

In Zoppot in meinen Villen Südstraße 27—48 und 46 mit schöner Aussicht nach dem Meere sind Wohnungen zu vermiethen.

Der 1. Ausflug des Ornitholog. Vereins
findet Sonntag, den 23. d. Mts. wie folgt statt:
Morgen-Spaziergang. Abmarsch präcise 7 Uhr vom Langenmarkt (Neptun) durchs Legethor über Ohra-Niederfeld nach Drei Schweinsköpfe, Mittags etwa 1 Uhr mit der Pferdebahn zurück. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen.
Der Vergnügungsvorsteher F. H. Wolff.

Deutsches Gesellschaftshaus.

Heil. Geistg. 107.
Heute Abend:
vorzügl. Pökelrinderbrust und echt ungar. Goullasch.
NB. Heute Anstich des so beliebten **Bieres aus der Brauerei zum Münchener Kindl.**
9920) Hochachtungsvoll
K. Grabow.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Sonntag, den 23. April 1893:
Erstes großes
Früh-Concert,
ausgef. v. d. Kapelle d. Grenad.-Regts. König Friedrich I, unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang 6 Uhr. Entree frei.
9953) **M. Kochanski.**
NB. Der Garten ist vollständig grün.

Königshöh Heiligenbrunn,
Luftkurort,
mit schöner Fernsicht über Land und Meer, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Ein neues Pianino steht zur gefälligen Benutzung. (9948
A. Hannemann.
NB. Hierselbst ist ein isolirtes Haus, im Garten, und direkt am Walde belegen, für die Sommermonate, oder auch fürs ganze Jahr zu vermiethen.

Doering's Restaurant und Café
Milchkannengasse 16.
Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch in- und außer dem Hause, zu kl. Preisen. Reichhalt Frühst.- und Abendspeisenkarte. Beste Getränke, Heute **Königsberger Rinderfleck.**

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Freitag, den 21. April cr., Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialit.-Vorstllg.
Ringkampf
zw. d. Hrn. **Sachse u. Bauer.**
Sonnabend und Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr:
Schüler-Vorstellg.
mit Präsent-Vertheilung.
Sonnabend, den 22. April cr.
Revanche-Ringkampf
zw. Hrn. **Kresin** und **Bauer.**
Sonntag, den 23. April cr.
Abends 7½ Uhr.:
Schluß-Vorstellung der Winter-Saison.
Nach beendeter Vorstellung
Abschieds-Ball.

Danziger Stadttheater.
Freitag, Abends 7½ Uhr: P. P. B. Letztes Gastspiel von **Karl William Büller.** Dutzendbillets haben Giltigkeit. **Hasemanns Töchter.** Original-Volksstück.
Sonnabend, Abends 7½ Uhr: P. P. C. Gastspiel von **Leon Resemann** vom Stadt-Theater in Breslau. **Das Glas Wasser.** Lustspiel. Hierauf: **Ein moderner Barbar.** Lustspiel.
Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: Bei kleinen Preisen. Außergewöhnliche Kinder-Vorstellung **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.** Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 M und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben.

Kohlen.
En gros. En detail.
Beste schlesische u. englische **Stück, Würfel, Nuß u. Grus, Ziegeleikohlen Steam small, Schmiedekohlen,** Beamish, **Brikettes,**
offeriren ex Schiff **frei jeder Bahnstation,** ab Lager und **franco Haus** (3398
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Hiermit sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Sängern, die meinem Mann auf seinem letzten Gange zum Grabe, so große Theilnahme erwiesen haben, meinen herzlichsten Dank.
Zoppot, den 20. April 1893.
Laura Doerkloff
geb. **Wohlert.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20085 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 20. April 1893.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 19. April. 11 Uhr.

Am Ministertische Miquel, Bosse und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfes eines **Ergänzungssteuergesetzes.** Nach § 18a sollen Personen, deren Vermögen 30 000 Mk. nicht übersteigt, wenn sie nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, höchstens mit 3 Mk. jährlich, wenn sie zu den ersten vier Stufen veranlagt sind, mit 2 Mk. unter der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer zur Ergänzungssteuer herangezogen werden. Steuerpflichtigen, welchen auf Grund des § 19 des Einkommensteuergesetzes eine Ermäßigung der Einkommensteuer gewährt wird, soll auch bei der Ergänzungssteuer eine Ermäßigung um höchstens zwei Stufen gewährt werden können, wenn das steuerpflichtige Vermögen nicht mehr als 50 000 Mk. beträgt.

Abg. **Meyer**-Berlin (freis.) macht darauf aufmerksam, daß die Steuerstufen nicht mit 30 000 bezw. 50 000 Mk. abschließen, sondern mit 32 000 bezw. 52 000 Mk., die Veranlagungscommission habe doch keine Veranlassung, eine Vermögensermittelung so genau vorzunehmen, daß sie innerhalb der Stufen noch andere Ermittelungen anstellt.

Generalsteuerdirector **Burghart** bedauert, daß der Vorredner davon in der Commission nicht gesprochen habe.

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.): Ich habe bei Beginn der Verhandlungen festgestellt, daß die Commission so schnell gearbeitet hat, daß ich nicht mitkommen konnte. (Heiterkeit.)

Vom Abg. **Krause** wird der Antrag gestellt, 32 000 und 52 000 Mk. im § 18a einzusetzen. Der Antrag wird angenommen und mit demselben § 18a.

Der nächste Abschnitt IV umfaßt die §§ 19—39.

Beim § 19 erklärt der Finanzminister **Miquel**: Die Commission hat die Declaration abgelehnt; ich will diese Frage nicht zu einer Cardinalfrage machen; durch die Streichung der Vermögensanzeige ist ein erhebliches Moment der Unsicherheit in das Gesetz hineingetragen. Es wird sich das Vermögen nicht bestimmen lassen, welches nicht augenscheinlich ist. Ich bin aber davon durchdrungen, daß eine weitere Befürwortung der Vermögensanzeige erfolglos ist.

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.) bedauert, daß der Minister nicht die Erklärung wiederholt habe, welche er oder einer seiner Vertreter in der Commission abgegeben habe, daß nämlich, wenn die Vermögensanzeige jetzt gestrichen werde, sie in späterer Zeit vielleicht eingeführt werde. Ein erheblicher Vortheil sei die Streichung der Vermögensanzeige nicht, sondern nur eine Concession an die öffentliche Meinung; es bleibt die facultative Declaration bestehen für den Fall, daß der Einzelne von der Veranlagungs-Commission zu hoch veranlagt ist. Was das Einkommensteuergesetz von 1851 so unpopulär gemacht hat, war die Verschiedenartigkeit der Handhabung durch die Behörden. Auf der einen Seite Behörden, welche mit der strengsten Gewissenhaftigkeit sich bemühten, jeden Pfennig an das Licht zu ziehen, auf der anderen Seite wohlwollende Beamte, wlche sich an den Wortlaut des Gesetzes hielten, welcher verbietet, in die Privatverhältnisse in lästiger Weise einzudringen.

Finanzminister **Miquel**: Die Ausführungen des Vorredners können höchstens dazu führen, die Declaration einzuführen. Speculationen darüber anzustellen, welche Erfahrungen wir in der Zukunft machen werden, halte ich nicht für angezeigt.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. **v. Jagow** (cons.) und **Meyer** (freis.) werden die Vorschriften über die Veranlagung bis § 39 einschließlich angenommen.

Ein Antrag des Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) zum § 38, wonach Inhaber von Bankgeschäften und deren Angestellte zur Ablegung eines Zeugnisses über die Vermögensverhältnisse ihrer Kunden nicht gezwungen werden können, wird von dem Geheimrath **Wallach** und den Abgg. **v. Buch** (cons.) und **Bachem** (Centr.) bekämpft, von den Abgg. **Meyer**-Berlin und **v. Eynern** befürwortet. Derselbe wird mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Es folgt der Abschnitt V: **Veranlagungsperiode** und Veränderung der veranlagten Steuer innerhalb derselben (§§ 40—44). Nach § 40, wie er von der Commission beschlossen ist, soll die Veranlagung der Ergänzungssteuer in Perioden von drei Steuerjahren erfolgen, zum ersten Male jedoch für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896. Für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1899 erfolgt die Festsetzung der Veranlagungsperiode durch königliche Verordnung.

Die §§ 40—44 werden ohne Debatte genehmigt, ebenso die §§ 45 (Steuererhebungen) 46 und 47 (Strafbestimmungen) und die §§ 48—50 der Schlußbestimmungen.

Nach § 51 soll, wenn das Veranlagungssoll 1895 bis 1896 den Ertrag von 35 Millionen Mark um mehr als 5 v. H. übersteigt, eine entsprechende Herabsetzung der Steuersätze stattfinden. Bleibt das Veranlagungssoll um 5 v. H. hinter 35 Millionen zurück, so soll nach der Regierungsvorlage eine entsprechende Erhöhung der Steuersätze stattfinden. Die Commission hat hinzugefügt: „Soweit nicht der Ausfall durch einen Mehrertrag der Einkommensteuer über 135 Millionen Mark hinaus und durch die Zinsen der aufgesammelten Ueberschüsse der Einkommensteuer gedeckt werden."

Nach einem neu eingeschalteten § 51a sollen die Zinsen dieser Ueberschüsse aus der Einkommensteuer, soweit sie nicht zur Deckung eines Minderertrages der Ergänzungssteuer verwendet werden, zu Beihilfen für Volksschulbauten und zu anderweiten Beihilfen an unvermögende Schulverbände durch den Staatshaushalt verwendet werden. Der Fonds selbst soll zur Staatskasse vereinnahmt werden.

Nach § 51b sollen Erhöhungen der Steuersätze abgesehen vom § 51 nur bei gleichzeitiger und verhältnißmäßiger Abänderung der Einkommensteuersätze zulässig sein.

Hierzu liegt eine Reihe von Anträgen vor: 1) Von den Abgg. **Meyer**-Berlin und **Rickert**, die Höhe der Ergänzungssteuer nach dem jeweiligen Staatsbedarfe einzurichten und durch den Staatshaushalt die Zahl der zu erhebenden Monatsraten festzustellen.

2) Abg. **Stengel** (freicons.) will nicht den 135 Millionen übersteigenden Ertrag der Einkommensteuer zur Erleichterung der Ergänzungssteuer verwenden, sondern die Zinsen der gesammelten Ueberschüsse aus dem Einkommensteuergesetz zur Deckung eines Minderertrages der Ergänzungssteuer unter 35 Mill. Mark, während dieser Ueberschußfonds zur Staatskasse vereinnahmt werden soll.

3) Die Abgg. **v. Eynern** und **Friedberg** wollen nur den § 51b annehmen, die §§ 51 und 51a dagegen streichen.

Mit diesen Paragraphen zusammen wird verhandelt über den § 1 des Gesetzes betreffend die **Verbesserung des Volksschulwesens** und des Diensteinkommens der Volksschullehrer. Nach der Vorlage sollen die angesammelten Ueberschüsse aus der Staatseinkommensteuer zur Staatskasse vereinnahmt, aber daraus verwendet werden 1) für die Verbesserung des Diensteinkommens der Volksschullehrer jährlich 3 Millionen Mk.; 2) für Volksschaulbauten jährlich 1 Million Mk., sowie 6 Millionen Mk. einmalig.

Die Commission beantragt aus diesen Ueberschüssen für 1893/94 und für 1894/95 je 2 Millionen Mk. zu Volksschulbauten zu verwenden.

Für den Fall der Ablehnung dieser Vorlage beantragt Abg. **v. Eynern** das Ergänzungssteuergesetz erst sechs Jahre nach Aufhebung der directen Staatssteuern in Kraft treten zu lassen und während dieser Zeit die Zinsen und Bestände des aus der Einkommensteuer angesammelten Fonds zur Deckung des Einnahmeausfalls des Staates zu verwenden. Abg. **Sattler** (nat.-lib.) will den Normalertrag der Ergänzungssteuer im Antrag Stengel nicht auf 35 Mill., sondern auf 32 Mill. Mark feststellen. Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) beantragt zum Schulgesetz in dem Antrage der Commission statt 2 Mill. Mk. zu setzen 3 Mill. Mark.

Zunächst wird § 51 zur Discussion gestellt.

Finanzminister Dr. **Miquel**: Von vornherein hat die Regierung sich auf den Standpunkt gestellt, daß sich bei der Reform ein finanzielles Mehr oder Minder für den Staat nicht ergeben soll. Die Commission hat anerkannt, daß dem Staate ein voller Ersatz für die Aufgabe sicherer Einnahmen gewährt werden müsse. Darüber war eine Meinungsverschiedenheit, ob die Rechnung, die die Staatsregierung aufgestellt, richtig sei oder nicht. In der Commission hat die Regierung mit Entschiedenheit die Richtigkeit der Rechnung vertreten, und ich bin nach den inzwischen gemachten Erfahrungen mit den Getreide- und Viehzöllen und der Veranlagung zur Einkommensteuer erst recht von der Richtigkeit überzeugt. Die Veranlagung, bei der man auf ein Mehr rechnete, hat ein Minderergebniß von 2½ Millionen gehabt, und es ist kaum anzunehmen, daß es in den nächsten Jahren viel besser sein wird. Aus den Getreide- und Viehzöllen sind nicht mehr als 29 Millionen zu erwarten. Dazu kommt, daß das Ergebniß der Vermögenssteuer durchaus unsicher ist, zumal nachdem die Vermögensanzeige beseitigt ist. Auch mit der Berechnung unseres Nationalvermögens sind wir sehr im Dunkeln. Wenn man sich dies und dazu noch die gegenwärtige Finanzlage des Staates vergegenwärtigt, wird man es nicht verantworten können, die Sicherung der Steuer im Betrage von 35 Millionen zu beseitigen. Ich bitte deshalb unter Ablehnung der anderen Anträge den § 51 in der Fassung der Commission anzunehmen.

Abg. **Kieschke** (wildlib.) ist überzeugt, daß, wenn die ersten Jahre vorüber sein werden, die 35 Millionen weit überschritten werden. Wir müßten uns deshalb die Verwendung des Mehreinkommens sichern. Eine Quotisirung sei angesichts der ungünstigen Finanzlage nicht am Platz. Auch die Contingentirung sei kein glücklicher Weg, da es für den Steuerzahler nicht angenehm sei, in einem Jahre mehr, im anderen weniger zahlen zu müssen. Den Interessen des Volkes entspreche man am besten, wenn man die Ueberschüsse der Steuer zur Schuldentilgung verwende.

Abg. **Sperlich** (Centr.): Wir können weder auf den Schutz der Steuerzahler gegen eine zu große Steuerzahlung, noch auf den Schutz des Staates gegen ein zu geringes Steueraufkommen verzichten. Den Zweck, den der Antrag Kieschke verfolgt, mißbilligen wir nicht; aber hier bei dieser Gelegenheit erscheint er uns doch nicht richtig. Wir können nicht einen Zweck festlegen, wenn wir zugeben müssen, daß andere Zwecke ebenso dringlich sein können. Auch die Quotisirung kann hier bei der Ergänzungssteuer nicht am Platze sein, da besonders der Charakter der Ergänzung bei dieser Steuer betont werden muß. Auch den Antrag Stengel, der die Contingentirung nach oben hin beseitigt, können wir nicht billigen. Die große Majorität meiner Freunde wird deshalb bei den Commissionsbeschlüssen stehen bleiben.

Abg. **Stengel** (freicons.) rechtfertigt seinen Antrag. Eine Contingentirung der Steuer helfe dem Steuerzahler wenig; die Contingentirung der Klassensteuer werde heute wohl niemand mehr billigen. Durch die kleinen Ratenerlasse werde kein Steuerzahler glücklich gemacht, dem Staate aber würden viele Millionen entzogen, die er sehr gut gebrauchen könnte. Er hoffe deshalb, daß der Finanzminister seinen Widerspruch gegen die Beseitigung der Contingentirung noch aufgeben werde. Gerade für eine neue Steuer sei ein nicht fester Satz besonders bedenklich. Man bestärke dadurch die Bevölkerung in dem Mißtrauen, daß die Steuer wahrscheinlich bald erhöht werde.

Abg. Graf zu **Limburg-Stirum** (cons.) wendet sich gegen die Quotisirung der Steuer. Theoretisch sei ja der Gedanke einer beweglichen Steuer, die den Staatsbedürfnissen folge, ganz schön, aber praktisch komme die Sache darauf hinaus, daß wohl einmal eine Monatsrate erlassen, niemals aber eine zugelegt werde, wenn die Bedürfnisse des Staates dies auch erfordern würden. Der Antrag Stengel wäre vom steuertechnischen Standpunkt ganz angenehm; er gebe den Steuerzahlern die Gewißheit, daß sie nicht mehr und nicht weniger wie ½ pro Mille zahlen müßten. Aber man müsse den Antrag nicht an sich, sondern im Zusammenhang mit der Reform betrachten. Und da müsse man doch dafür sorgen, daß der Staat das, was er zur Ergänzung brauche, auch bekomme. In diesen Dingen heiße es: in dubio pro fisco! Gerade nach den Aenderungen, welche die Commission an dem Gesetze vorgenommen habe, könne der Finanzminister auf diesen Paragraphen nicht verzichten.

Abg. **Rickert** (am Anfange durch den wiederholten Ruf „lauter" unterbrochen, erklärt, nicht lauter sprechen zu können, da er seit Wochen Katarrh habe, die Herren möchten nur Ruhe halten): Es koste eine gewisse Ueberwindung in dieser Sache noch zu sprechen. Es ist alles fertig; die Majorität hat keine Neigung mehr zu discutiren, man muß es noch dankbar anerkennen, daß Graf Limburg sich herabgelassen hat, wenigstens einige Worte über unseren Antrag zu verlieren. Der Finanzminister ist vorsichtiger, er sitzt da mit der freundlichen Miene eines gesättigten Mannes, der bereits im Besitz ist. (Heiterkeit.) Mögen sie doch reden, denkt er. Er hört kaum noch zu. Nur vorübergehend zogen gestern finstere Wolken über sein Gesicht, als sein Fractionsgenosse v. Eynern es doch zu bunt machte. Was lohnt es ihm auch jetzt als Minister zu reden über Dinge, die er Decennien als Abgeordneter vertreten hat. Heute lächelt er über die Ansichten, die er nach 1879 gehabt, wo er die constitutionellen Garantien für die unerläßliche Vorbedingung jeder Steuerreform erklärte. Wenn unsere constitutionelle Entwickelung so fortgehen soll, daß die Minister so schnell vergessen, was sie als Abgeordnete vertreten haben, was hat es dann noch für einen Zweck, liberale Männer auf den Ministerbänken zu wünschen? Die Nothwendigkeit der Quotisirung haben früher alle Parteien mit Ausnahme der streng Conservativen verlangt: Centrum, Nationalliberale, Freiconservative. Graf Limburg hat sie immer bekämpft als er hier noch in verschwindender Minorität war. Aber ich wünschte, die Herren lernten einmal etwas von uns. Wir würden dann vielleicht zu Gegendiensten bereit sein — vielleicht auf dem Gebiet der Landwirthschaft, auf dem Sie ja so unbedingte Meister sein wollen. (Heiterkeit). Was wir verlangen, gilt in anderen Ländern als das ABC des Constitutionalismus, während man hier seit Jahrzehnte darum kämpfen muß. Graf Limburg fürchtet, daß das Abgeordnetenhaus, wenn es die jährliche Bewilligung neuer Steuern hätte, einen zu großen Druck auf die Regierung ausübe, daß die Minister zum Rückzug gezwungen werden könnten. Hat denn die Krone nicht das Auflösungsrecht? So unvernünftig ist doch kein Volk, daß es Vertreter wählt, die die Deckung für die Ausgaben verlassen wird.

Das Gas in der Küche.

Von **W. Berdrow.**

Ist Ihnen, verehrte Leserin, schon einmal die Milch verbrannt? — Ja? Und hatten sie hin und wieder Gelegenheit, die Schicksalstücke zu erfahren, welche in eben dem Moment, wo der Kaffee hätte fertig sein sollen, zu der schrecklichen Entdeckung führte, daß „das Feuer wieder ausgegangen" sei? Und hätte Ihnen nicht einmal ein widerwärtig dummer Topf, dessen rußige Ecke gerade dort über den Herd hervorguckte, wo sie niemand vermuthete und wo sie niemand etwas nützen konnte, die neue Küchenschürze verdorben, natürlich gerade diejenige, welche Ihnen so gut steht? —

Ja — alles schon dagewesen! Mit Resignation geben Sie zu, daß das Leben in der Küche, trotz mit und ohne Köchin, lange so reizend nicht ist, „wie wir's uns in der Schule vorstellten", das Feuer, das launenreiche, tückevolle, ränkespinnende Element — welche Hausfrau hätte es nicht schon einmal oder oft gekränkt und geärgert! Und wir haben's doch gar nicht nöthig, uns den Launen dieses bösen Geistes, in dem sich in der That ein Stückchen Götterrache für den alten Diebstahl des Prometheus erhalten zu haben scheint, so widerstandslos und lammfromm zu fügen! So ungalant ist ja in der That die Wissenschaft und Technik nicht, daß sie neben den sogenannten großen Errungenschaften der Neuzeit nicht auch für Küche und Haus, für Herd und Heim von ihren Künsten so viel übrig ließe, als nöthig ist, um unser häusliches Leben von seinen vielen kleinen Plagen allmählich zu entlasten. Und für die Küche, scheint es, ist der Zeitpunkt allgemach gekommen, mit des Kohlenfeuers Launen, des Heerdes Qualm und der Töpfe Ruß zu brechen, das „Alte zu stürzen" und auf den Ruinen — unserer Herdfeuer den Gaskochofen zu errichten.

Es könnte Wunder nehmen, daß eine Einrichtung, welche in England bereits zu den selbstverständlichen Ausrüstungsdingen jeder Club-, Hotel- und Restaurationsküche gehört und alljährlich ihren Einzug in Tausende von Privatküchen hält, welche auch in Frankreich schon eine recht bedeutende Rolle spielt, im östlichen Europa noch so verhältnißmäßig wenig bekannt und benutzt wird. Freilich fällt es den deutschen Frauen nicht so leicht, sich über die Fortschritte der Technik des Hauses und Herdes zu unterrichten, wie ihren englischen Schwestern, welche z. B. wöchentlich an den verschiedensten Orten Gelegenheit haben, sich durch ausführliche, von Damen gehaltene Vorträge über die Fortschritte der Gaskochapparate und durch die begleitende wirkliche Zubereitung von Speisen auf denselben auch über die Vortheile, welche der Gebrauch des Gases zum Kochen, Backen und Braten mit sich bringt, unterrichten zu lassen. Bei uns in Deutschland, Oesterreich 2c. werden den Frauen solche cookery-lectures nicht geboten; gelangt hier ein Vortrag über die Vervollkommnungen des Heizens und Kochens mit Gas ans Licht der Welt, so erblickt er es gewöhnlich in den ernst-stillen Räumen des Versammlungshotels eines Gasfachmännervereins in steif-gelehrter Form, vor einem gelehrten Hörerkreis, was ja freilich den Betheiligten in der Regel den unschätzbaren Genuß bereitet, sich längst bekannte Dinge noch einmal erzählen zu lassen, womit aber andererseits der Sache sowohl als dem Publikum herzlich wenig genützt ist.

Und doch ist der Gegenstand einer vorurtheilslosen Beleuchtung und einer eingehenderen Kenntniß des großen Publikums gewiß vor vielen anderen würdig, wurde doch seine Wichtigkeit unter anderem auch von Werner v. Siemens hoch genug geschätzt, um ihn unter die ersten technisch-wirthschaftlichen Fragen der Gegenwart zu zählen. „Es ist", so urtheilte dieser Führer der deutschen Technik in einem seiner bekanntesten Vorträge, „nur noch eine Frage der Zeit, daß die festen Brennstoffe durch luftförmige und namentlich durch Steinkohlengas verdrängt werden müssen, damit der jetzt so kolossalen Verschwendung von Feuerungsmaterial ein Ziel gesetzt werde." Wie groß die Verschwendung ist, darüber giebt es Berechnungen und Schätzungen genug. Wenn von den in Londons Oefen und Fabriken verbrannten Steinkohlen im Verlaufe von zehn Wintertagen 20 000 Centner ungenutzt in Staubform entweichen und vom Regen und Nebel wieder aufs Pflaster niedergeschlagen werden konnten, wenn von jedem Kilogramm Kohle, das wir in Herd oder Kamin verbrennen, mindestens 950 Gr. ihr Heizvermögen zwecklos durch die Schlöte fliegen lassen, so ist das eine Vergeudung an Material und Geld, über deren Sinnwidrigkeit uns nur die Gewohnheit und der Gedanke: „Es geht nicht anders" hinweghelfen können.

Was ist nun dem gegenüber durch die Verwendung von Gasöfen erreicht? An Kostenersparniß vorerst noch nichts, denn billiger als die Kohlenfeuerung ist das Kochen mit Gas, wenigstens für kleine Haushaltungen, auch nicht, wenn auch das umgekehrte Vorurtheil, als stellte es sich unverhältnißmäßig kostspieliger, bei den hohen Kohlenpreisen der Gegenwart gleichfalls keine Berechtigung mehr hat. Nur in großen Restaurations- und Clubküchen ließ sich bisher durch Gaskochmaschinen eine erhebliche Ersparniß erzielen; diese im ganzen geringe Preisdifferenz rührt aber nicht etwa daher, daß das Steinkohlengas von Natur ein ebenso unpraktischer Wärmeerzeuger ist wie die rohe Steinkohle, sondern es ist die Folge von der für die Beleuchtung wohl, nicht aber für die Heizung und das Kochen nothwendigen sorgfältigen Reinigung unserer Leuchtgase, welche ihre Herstellungskosten sehr vertheuert und von den durch meistens sehr ausgedehnte Concessionen ermöglichten ungeheuren Gewinnüberschüssen aller Gasanstalten, welche durch die Preissteigerung des Gases auf durchschnittlich den doppelten Werth seiner Herstellung erzielt werden. Allerdings wird jetzt bereits an vielen Orten für das zum Heizen benutzte Gas eine oft erhebliche Preisermäßigung gewährt, doch steht selbst das unter diesem Zugeständniß verkaufte Gas im Preise noch unverhältnißmäßig hoch über seinem Erzeugungswerth.

Dann aber gilt es auch zu bedenken, daß unsere Gasheiz- und Gaskoch-Oefen erst eine verhältnißmäßig kurze Vergangenheit hinter sich haben, und sich im Laufe der Zeit leicht noch um vieles vervollkommnen werden, während für die Kohlenverbrennung nach den Resultaten der letzten zehn Jahre kaum noch erheblich verbesserte Oefen und Kochmaschinen erfunden werden dürften. Ist also heute mit der Verwendung des Gases in der Küche auch noch keine große Ersparniß zu erzielen, so dürfte sich dieselbe doch binnen kurzem einstellen, und jedem Haushalt, in welchem man sich inzwischen schon an die Gaskochmaschine gewöhnt hat, doppelt zu Gute kommen.

Um aber die Frage der Wohlfeilheit, soweit sie sich schon heute entschieden hat, hier nicht ganz zu übergehen, führen wir aus der bisherigen Praxis einige Beispiele an. Die Gasverwendung in der Küche erlaubt es — und auch das ist — besonders für die Herrschaften unachtsamer Dienstboten, ein schätzenswerther Vortheil, — an jedem Tage, ja für jedes Gericht, wenn wir wollen, den Gasverbrauch und die Kosten desselben durch einen Blick auf die in oder neben der Küche angebrachte Gasuhr festzustellen. Legt man den Durchschnittspreis des Heizgases in den meisten deutschen Städten zu Grunde, so kostet das Aufkochen von 2½ Ltr. Wasser mittels Gas einen Pfennig, mittels Petroleum fast zwei, und auf dem Spirituskocher vier Pfennige, wie wohlfeil man denselben Zweck mit Kohlen, Holz oder Briquets erreichen kann, müssen wir jeder freundlichen Leserin an der Hand ihrer eigenen Erfahrungen festzustellen überlassen. Sollen wir umfassendere Beispiele erwähnen, so sei angeführt, daß eine bürgerliche Familie von 6 Köpfen bei ziemlich hoher Bemessung ihrer Bedürfnisse, täglich mit etwa zwölf Pfennigen an Gaskosten zu reichen im Stande ist; billiger wird sich die Feuerung mit Holz und Kohlen wohl nicht, recht häufig aber theurer stellen. Geübte, in großen Küchen beschäftigte Köche vermochten natürlich bessere Erfolge zu erzielen: so wurde in England ein 39pfündiger Braten über dem Gasfeuer für 90 Pfennige zubereitet, während die Fertigstellung eines anderen von derselben Größe 1,50 Mark an Kohlen und Holz erforderte. Bei einem recht genau angestellten Versuch wurden zum Kochen von 1 Liter Milch und 1½ Liter Thee für vier Pfennige Torf und Holz, aber nur für zwei Pfennige Gas verbraucht.

Was aber das Gas in der Küche noch viel mehr empfiehlt als die immerhin doch nicht die einzige Rolle spielende Kostenfrage, das ist die mit seiner Verwendung verbundene Sauberkeit, Bequemlichkeit und Ersparniß an Arbeit. Wir sehen es längst als selbstverständlich an, daß uns das Wasser, früher vom Brunnen mühsam herangeschleppt, heute durch Leitungen aus großen Centralanstalten in die Küche gesandt wird, und nur noch eine Hahndrehung erfordert, um uns klar und hell in Töpfe und Eimer zu sprudeln, aber wir lassen uns ruhig die Unbequemlichkeit gefallen, jedes Stückchen Brennmaterial treppauf schleppen, eine Weile, oft mit Plagen, aufspeichern und dann in Gestalt von Asche auch noch wieder beseitigen zu müssen. Die Gaskochmaschine macht alle diese Umständlichkeiten überflüssig: man öffnet den Hahn, zündet die Flamme, eine oder mehrere nach Bedarf an, und kann bei richtiger Wahl des Brenners sicher sein, daß niemals ein Tröpfchen angebrannter Milch oder ein Bissen zu stark gebräunten Bratens mehr unsere Küche verlassen wird. Welche Plage liegt jetzt darin, daß mancher Herd, sowie gewisse Oefen, sich in seinen Launen nach dem Wetter richtet, und an manchen Tagen entweder gar nicht brennen will oder doch die Küche mit Rauch belästigt. Ein Gasherd raucht nie, da sein Feuer durch eine reichliche Luftzufuhr jedes Atom Kohlenstoff verzehrt und die Töpfe und Tiegel nur noch in kleinen, blauen, völlig rußlosen Flammen umspielt. Und doch haben diese Flämmchen Hitze genug in sich, um das kräftigste Steinkohlenfeuer zu ersetzen, und doch wieder lassen sie sich durch eine Hahndrehung so leicht und sicher reguliren, daß wir unserem Gasofen einen vierzigpfündigen Braten und ein Milchfläschchen für den Säugling mit gleicher Ruhe anvertrauen können. Welch ein Gewinn es für die Küche ist, wenn keine rauchige Flamme, kein russiger Topf, kein schwarzer Kohlenbehälter ihre blitzende Sauberkeit stört, das malt sich leicht jede Hausfrau aus. — O ja, wirft man ein, das ist ja recht schön, aber was wißt Ihr Männer von den hundert Anforderungen der modernen Küche? Eine Suppe und ein Braten, eine Tasse Kaffee und Thee, — was hilft uns das alles, wenn nicht der berühmte Gasofen im Stande ist, jede Arbeit in der Küche zu verrichten? Unsere Kohlen- und Petroleum-Maschine, unser Spiritus- und Benzinkocher, — wir wissen allein, wozu wir sie alle gebrauchen! Kann man auch mit Gas am Spieß braten? Mit Gas eine Torte backen, mit Gas — die Stirnlöckchen brennen, die eure Freude sind?

Gewiß, man kann alles das und noch Einiges mehr. Wir kennen nicht bloß Gaskochmaschinen für Töpfe und Tiegel, sondern auch Gasbratröhren und -Röstöfen, Gasspießbrater und -Schinkendämpfer. Es giebt nicht allein Koch-, sondern auch Bade-, Wasch-, Bügel- und Plättöfen mit Gas, die an Kosten nicht mehr und an Arbeit unvergleichlich weniger bedürfen, als die bisher gebräuchlichen Apparate. Es giebt auch Gas-Kaffeeröster und Gas-Tassen- und Tellerwärmer, und wem um die Güte seines Kuchens bange ist, der oder die mag sich mit dem Gasbackofen, dessen Specialitäten sich bis in die Höhe des Baumkuchen-Apparates verlieren, ruhig trösten. — Und schließlich, verehrte Leserin, zur Nachricht: auch die Toilette soll nicht zu kurz kommen, selbst wenn die Spiritusmaschine fällt, denn auch des Brennscheeren-Erhitzers für Gas hat die häusliche Technik fürsorglich gedacht.

Und wenn wir nun folgsam sind, mit dem Alten brechen und uns vom Gase hinfort, anstatt von der Kohle, in unserer Küche tyrannisiren lassen, — wer steht uns dafür, daß nicht bald die Technik wieder mit etwas Neuem triumphirend kommt und uns den Gasofen durch die elektrische Kochmaschine verdrängt? — Gemach, Verehrte, damit hat's noch gute Weile, denn vorerst kostet ein „elektrischer" Rinderschmorbraten mäßigen Umfanges noch sechs Mark an Heizkosten, und für die Kuchenbedürfnisse einer kleinen Familie möchte, sollten sie elektrisch bestritten werden, eine vierzigpferdige Elektrisirmaschine, die allsonsten eine kleine Fabrik zu treiben pflegt, nur mäßig genügen.

die sie beschlossen, nicht genehmigen wollen. Und fürchten Sie sich denn vor sich selber? Sie hoffen doch die Majorität hier zu haben. Was das Drücken auf die Regierung betrifft, so verstehen Sie (rechts) es besser als wir. Haben Sie denn nicht dem Herrn Landschaftsminister sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß er gehen möchte. Thun Sie nnr nicht so, als ob Sie (rechts) der Regierung immer folgen. Das fällt ihnen gar nicht ein. Und zeigt denn nicht der Reichstag, der doch durch die Bewilligung der Matricularbeiträge das Recht der Quotisirung hat, das Ihre Befürchtungen ganz unbegründet sind? Hat er Bötticher, hat er Caprivi gestürzt? Sie (rechts) sind reine Theoretiker; sie sprechen in dieser Sache lediglich vom grünen Tisch, nicht nach den Bedürfnissen des Lebens. Sie wollen die Quotisirung nicht, weil man das nicht bei der Vermögenssteuer allein machen kann. Natürlich nicht. Nehmen Sie erst unseren Antrag an, die Consequenz — Quotisirung der Einkommensteuer, werden wir Ihnen dann sofort vorlegen. Sie fürchten, es könnten mehr Monatsraten bewilligt werden. Wenn sie nöthig sind, weshalb nicht? Wenn die Regierung Geld fordert, um den skandalösen Schulzuständen endlich ein Ende zu machen, würden wir es nicht sehr gut vor unserem Gewissen verantworten können, höhere Raten zu bewilligen? Sie (rechts) unter Führung des Herrn v. Minnigerode wollen das allerdings nicht. Bei so großen Ausgaben für Militär ꝛc. müssen wir auch das Nothwendige für die Schule haben. Der Finanzminister sagt: mehr Geld will ich nicht. Wir behaupten, er wird mehr bekommen. Wer soll den Streit schlichten? Der Minister hat sich über die Erträge der Einkommensteuer geirrt. Er wird sich auch hier irren. Dann haben wir aber Plusmacherei getrieben und da steht die Volksvertretung ohnmächtig da, weil sie das Heft aus der Hand gegeben. (Sehr richtig! links.) Diese Gesetze macht man doch für Decennien, und da will es wenig sagen, ob die Einkommensteuer in einem Jahre 2 oder 3 Millionen mehr oder weniger bringt. Der Abg. Stengel sagt, es mache wenig aus, ob jemand von 3 Mk. 15 Pf. erlassen werden. Ja warum denn? Hrn. Stengel bedeuten auch 100 Mk. nichts; aber wir sind doch nicht alle Stengel! (Heiterkeit.) Dem Arbeiter, der mit der Noth des Lebens zu kämpfen hat, bedeutet auch eine geringe Summe etwas. Will der Finanzminister wirklich keine Plusmacherei, so bietet ihm die Quotisirung das beste Mittel, sie zu hindern. Will er diese nicht, so nehme er doch wenigstens den Antrag Kieschke an. Diese Finanzpolitik wird die Früchte nicht genießen. Kommt Plus, so liegt es nahe, daß der Reichstag dahin drängt, die Matricularbeiträge zu erhöhen und so die höheren Einnahmen in Preußen zu verbrauchen, da die indirecten Steuern (Bier, Branntwein) sicherlich nicht erhöht würden. Die Finanzpolitik, die Sie hier treiben, kommt in anderen Ländern nicht vor; selbst die Landrathskammer in den 50er Jahren hat vorsichtiger gehandelt und nur auf Zeit Erhöhung der Steuern bewilligt. Gegen die heutige Majorität war die Landrathskammer ein wahres Muster constitutioneller und sparsamer Finanzpolitik. (Bravo links.)

Finanzminister **Miquel**: Der Vorredner hat mir schon mehrfach vorgehalten, daß ich in früheren Jahren die Quotisirung verlangt habe. Der Minister ist solchen Vorhaltungen gegenüber in einer üblen Lage. Meine persönliche Meinung kann ich gar nicht sagen; ich muß die Vorlage vertreten, wie sie vorliegt. Selbst wenn ich auf dem Standpunkt stände, daß die politische Gefahr der Quotisirung überschätzt und die finanziellen Folgen derselben unterschätzt würden, so würde diese allgemeine theoretische Auffassung mich nie dahin gebracht haben, diese Dinge hier vorzubringen. Denn es handelt sich gar nicht um eine Steuervermehrung, sondern um die Festhaltung der bisherigen Staatseinnahmen. Hätte ich dieser schwierigen Frage noch die andere schwierige Frage der Quotisirung hinzugefügt, wäre eine Uebereinstimmung weder hier noch im Herrenhause zu erreichen gewesen. Ich bin aber heute anderer Meinung wie früher, weil die finanzpolitische und wirthschaftliche Lage sich in Preußen verändert hat. Weil die Eisenbahnen verstaatlicht sind, verschwindet die Bedeutung der Quotisirung, welche doch zur Sparsamkeit führen sollte. Die Steigerung der Ausgaben ist aber nicht entstanden aus der mangelhaften Quotisirung, sondern aus dem blinden Vertrauen auf die steigenden Eisenbahneinnahmen. Finanzpolitisch hat sich die Sache auch dadurch geändert, daß wir sechs Milliarden Schulden contrahirt haben ohne eine obligatorische Schuldentilgung. Eine Quotisirung kann nicht eingeführt werden ohne obligatorische Schuldentilgung. Denn wenn Ueberschüsse vorhanden wären, würden keine Steuern erhoben, und wenn sie nicht vorhanden wären, würde man die Schuldentilgung unterlassen. Die Ergänzungssteuer soll nur 35 Millionen Mk. einbringen. Bringt sie mehr, dann wird der Steuersatz heruntergesetzt und er bleibt dann dauernd stehen. Glaubt man wirklich, daß die Einnahmen so steigen werden, daß sie mehr betragen werden, als die ständigen Ausgaben? Wenn das nicht der Fall ist, warum soll ich mir die Steuerreform dadurch hier und im Herrenhause gefährden. (Zustimmung.) Der Antrag Kieschke giebt dem Staate nicht die Sicherheit, daß er das wiedererhält, was er aufgiebt. Herr Kieschke verwendet die Ueberschüsse für die Schuldentilgung, das ist immer sympathisch, aber dann kann für die Schule nichts gerettet werden, deshalb glaube ich, daß Herr Rickert selbst gegen den Antrag Kieschke stimmen wird. Der Antrag Stengel will dem Staat das Mehr geben, was über 35 000 000 Mk. einkommt, aber er sichert diesen Mindestbetrag nicht, trotzdem der Staat doch an allen Punkten sowohl bei der Vermögenssteuer, als bei der Einkommensteuer verlieren kann. Ich würde es für objectiv leichtfertig halten, wenn der Staat sich auf dieses unsichere Geschäft einlassen würde. Deshalb bitte ich Sie, alle Anträge abzulehnen. (Beifall rechts.)

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) bezeichnet die Rechnung der Regierung als vollständig richtig und bleibt dabei, daß 35 000 000 Mk. oder nach Abzug der 5 v. H. Mindererträg, welche in § 51 vorgesehen sind, $33\frac{1}{4}$ Millionen Mark gedeckt werden müssen. Unter diese Summe kann er nicht heruntergehen. Es ist allerdings unerwünscht, daß bald nach der Veranlagung einer Steuer eine Erhöhung oder eine Ermäßigung eintreten kann. Aber das ist nicht zu umgehen. Ich glaube allerdings, die Regierung hätte darauf vertrauen können, daß die Steuer die gewünschte Einnahme bringen wird, und wenn sie sie nicht bringt, daß dann Deckung durch das Haus dafür geschafft wird. Redner wendet sich gegen alle Anträge, namentlich auch gegen die Anträge v. Eynern und der Freisinnigen in Betreff der Quotisirung.

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung bis Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Aus der Provinz.

C. Tr. **Königsberg**, 19. April. Es wäre für unsere Stadt ein unzweifelhafter Schade gewesen, wenn sie mit der Besetzung der Stelle eines **Directors des Elektricitätswerks**, die Stadtbaumeister Dr. Krieger bekleidet, hätte wechseln müssen und noch dazu unmittelbar vor dem Zeitpunkte der Anlage der neubeschlossenen elektrischen Bahn, zu der gerade Dr. Krieger volles Verständniß und ein reges Interesse mitbringt. In Frankfurt a. M., wohin man ihn berufen wollte, hätte er eine pecuniär in Bezug auf Gehalt und Pension bedeutend besser dotirte Stelle gehabt. Daß unsere Verwaltung sich diese tüchtige Kraft durch Zulage von 3000 Mk. jährlich nun hoffentlich für die Dauer erhalten hat, kann nur zum Vortheil der Stadt ausschlagen. — Es wird viel altes Gemäuer niedergerissen in unserer Stadt. So hat die **Domgemeinde** einen stattlichen Neubau eines Theiles ihrer dem Dome gegenüberliegenden Häuser vor. Ueberall geht man daran, die alten verfallenen niedrigen Bauten zu beseitigen und große Häuser an ihre Stelle zu setzen. Wenn jetzt schon weit über **700 Wohnungen leer stehen**, so ist kaum zu erwarten, daß wenigstens zunächst die Zunahme an Bevölkerung mit der an neuen Wohnräumen gleichen Schritt halten wird. Nur draußen vor den Thoren geht es mit raschen Schritten **vorwärts**; der Tragheimer Ausbau mit seinen fast 400 Wohnanlageplätzen, von denen freilich erst ein Theil voll bebaut ist, nimmt fortdauernd an Einwohnerzahl zu; der Nasse Garten im Westen der Stadt jenseits des Eisenbahnthores hat die Zahl von 5000 Einwohnern schon lange überschritten. Und ähnlich nehmen Hufen und Pregeldamm nach Cosse hin jährlich an Bewohnerschaft zu; sie bilden indeß eine eigene Commune. — In der Antwort des Regierungspräsidenten auf die **Beschwerde** wegen **Versammlungsbehinderung** findet sich unter anderem der Passus: Es charakterisirt sich die Versammlung vom 20. Februar als eine Zusammenkunft des Handwerkervereins, **wobei die Thatsache belanglos ist, daß unter den Einberufern sowohl als den Theilnehmern sich außerhalb des Vereins stehende Personen befanden.***) Wenn seit Herbst 1859, wo der Handwerkerverein gestiftet wurde, dasselbe Kriterium geltend gewesen wäre, so hätte man so ziemlich jede nicht von specifisch conservativer Seite in Werk gesetzte humanitäre Unternehmen und die Versammlungen zu solchen als Handwerkervereinsversammlungen zu kennzeichnen das Recht gehabt.

*) Wie schon früher bemerkt, war die Versammlung sehr zahlreich von Damen und Herren besucht, die völlig außer dem Kreise der Handwerkervereinsangehörigen stehen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 19. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 154—157. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 133—134, russ. loco ruhig, Transito 101. — **Hafer** fest. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) still, loco 52. — **Spiritus** loco behauptet, per April-Mai 23 Br., per Juni-Juli $23\frac{1}{2}$ Br., per Juli-August 24 Br., per August-September $24\frac{5}{8}$ Br. — **Kaffee** geschäftsl., Umsatz — Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 5,10 Br., per August-Dezbr. 5,30 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 19. April. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai $72\frac{1}{2}$, per Septbr. $72\frac{1}{4}$, per per Dezember $71\frac{3}{4}$, per März 71. Unregelmäßig.

Hamburg, 19. April. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Mai 16,35, per August $16{,}72\frac{1}{2}$, per Okt.-Dezbr. 13,55, per Januar-März $13{,}72\frac{1}{2}$. Stetig.

Bremen, 19. April. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Still. Loco 5,15 Br.

Havre, 19. April. **Kaffee.** Good average Santos per April 83,00, per Mai 81,75, per September 82,75. Unregelmäßig.

Mannheim, 19. April. Productenmarkt. **Weizen** per Mai 16,30, per Juli 16,45, per Novbr. 16,80. **Roggen** per Mai 14,25, per Juli 14,80, per Novbr. 14,95. **Hafer** per Mai 14,55, per Juli 14,80, per Novbr. 14,25. **Mais** per Mai 11,15, per Juli 10,90, per Novbr. 11,50.

Frankfurt a. M., 19. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $287\frac{1}{2}$, Lombarden $95\frac{1}{2}$, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 160,50, Disconto-Commandit 190,20, Dresdener Bank 150,10, Berliner Handelsgesellschaft 146,30, Bochumer Gußstahl 126,20, Dortmunder Union St.-Pr. 64, Gelsenkirchen 141,50, Harpener 129,00, Hibernia 110,70, Laurahütte 110,80, 3 % Portugiesen 22,80, italienische Mittelmeerbahn 105,10, schweizer Centralbahn 120,80, schweizer Nordostbahn 113,20, schweizer Union 76,90, italien. Meridionaux 135,30, schweizer Simplonbahn 55,00. Behauptet.

Wien, 19. April. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierrente 98,50, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,30, do. Goldrente 117,40, 4% ungar. Goldrente 115,70, 5 % do. Papierr. —, 1860er Loose 148,25, Anglo-Aust. 154,00, Länderbank 257,10, Creditact. 345,00, Unionbank 264,50, ungar. Creditact. 404,25, Wiener Bankverein 125,60, Böhm. Westbahn 369,50, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 470,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 240,25, Galizier 219,75, Ferd. Nordbahn 2960,00, Franzosen 306,00, Lemberg-Czern. 262,00, Lombard. 113,50, Nordwestb. 219,00, Pardubitzer 198,50, Alp.-Mont.-Act. 57,90, Tabakactien 184,25, Amsterd. Wechsel 101,00, Deutsche Plätze 59,78, Londoner Wechsel 122,20, Pariser Wechsel 48,60, Napoleons $9{,}72\frac{1}{2}$, Marknoten 59,78, Russ. Banknoten $1{,}27\frac{1}{4}$, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,30, österr. Kronenrente 96,70, ungar. Kronenrente 95,10.

Amsterdam, 19. April. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine fest, per Mai 174, per Novbr. 178, **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine träge, per Mai 130, per Oktober 127. — **Rüböl** loco $26\frac{1}{8}$, per Mai $25\frac{5}{8}$, do. per Herbst $26\frac{1}{4}$.

Antwerpen, 19. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $12\frac{3}{4}$ bez., $12\frac{7}{8}$ Br., per April $12\frac{7}{8}$ Br., per Mai-Juni $12\frac{7}{8}$ Br., per Septbr.-Dezember 13 Br. Fest.

Paris, 19. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per April 20,80, per Mai 21,10, per Mai-August 21,40, per Sept.-Dezbr. 22,10. — **Roggen** behpt., per April 13,80, per Sept.-Dezbr. 14,60. — **Mehl** ruhig, per April 45,80, per Mai 46,30, per Mai-August 46,90, per Sept.-Dezbr. 48,60. — **Rüböl** behpt., per April 59,00, per Mai 59,25, per Mai-August 59,75, per Sept.-Dezbr. 61,00. — **Spiritus** ruhig, per April 49,00, per Mai 49,25, per Mai-August 49,00, per September-Dezember 44,00. Wetter: Warm.

Paris, 19. April. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente $96{,}62\frac{1}{2}$, 3% Rente $96{,}42\frac{1}{2}$, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 93,20, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente $96{,}62\frac{1}{2}$, III. Orientanleihe 69,65, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,10, 4% unific. Aegypter 101,80, 4% span. äuß. Anleihe $67\frac{1}{4}$, conv. Türken 22,30, türk. Loose 92,60, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 441,75, Franzosen 647,50, Lombarden 260,00, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 605,00, Banque de Paris 678, Banque d'Escompte 153, Credit foncier 975,00, Credit mobilier 140,00, Meridional-Actien 680, Rio Tinto-Actien 400,00, Suezkanal-Actien 2653, Credit Lyonnais 763, Banque de France 3905, Tab. Ottom. 378,00, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{1}{4}$, Londoner Wechsel kurz $25{,}12\frac{1}{2}$, Cheques a. London 25,14, Wechsel Amsterdam kurz 205,62, do. Wien kurz 203,50, do. Madrid kurz 434,00, Cred. d'Esc. neue 503, Robinson-A. 116,80, Portugiesen 23,06, 3 % Russen 78,20, Privat-Discont $2\frac{1}{4}$.

London, 19. April. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, seit Anfang unverändert. Weizen fast nominell.

London, 19. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 19. April. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $99\frac{1}{16}$, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente $92\frac{5}{8}$, Lombarden $10\frac{3}{8}$, 4% co[illegible]Russen von 1889 (2. Ser.) $98\frac{3}{4}$, convert. Türken $22\frac{1}{8}$, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 96, 4% ungarische Goldrente $95\frac{1}{2}$, 4% Spanier $67\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$ % privil. Aegypter $94\frac{1}{2}$, 4% unific. Aegypter 101, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{4}$ % ägypt. Tributanleihe $98\frac{1}{2}$, 3 % consolidirte Mexikaner $81\frac{1}{4}$, Ottomanbank $14\frac{1}{8}$, Suezactien —, Canada-Pacific $85\frac{3}{4}$, De Beers-Actien neue $20\frac{5}{8}$, Rio Tinto $15\frac{7}{8}$, 4 % Rupees $63\frac{1}{8}$, 6 % fund. argent. Anleihe $70\frac{1}{4}$, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $67\frac{1}{2}$, do. $4\frac{1}{2}$ % äuß. Goldanl. 42, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griech. Anl. v. 1881 $73\frac{1}{4}$, Griechische Monopole Anl. v. 1887 $62\frac{1}{4}$, 4% Griechen 1889 $55\frac{1}{2}$, Brasilianische Anl. v. 1889 67, Platzdiscont $1\frac{3}{8}$. Silber $38\frac{1}{16}$.

Glasgow, 19. April. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 9 d.

Liverpool, 19. April. **Baumwolle.** Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhiger. Middl. amerikanische Lieferungen: April-Mai $4\frac{17}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $4\frac{17}{64}$ do., Juni-Juli $4\frac{19}{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August $4\frac{5}{16}$ do., August-Septbr. $4\frac{5}{16}$ Käuferpreis, Sept.-Oktbr. $4\frac{21}{64}$ do., Oktober-Novbr. $4\frac{11}{32}$ Werth, Novbr.-Dez. $4\frac{11}{32}$ d. Käuferpreis.

Leith, 19. April. Getreidemarkt. Markt ruhig. Preise eher niedriger als letzte Woche.

Newyork, 18. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}86\frac{3}{4}$, Cable-Transfers $4{,}88\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16\frac{7}{8}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95\frac{1}{4}$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $83\frac{3}{8}$, Centr.-Pacific-Actien $26\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{7}{8}$, Illinois-Centr.-Actien $101\frac{3}{8}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $129\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Act. $73\frac{5}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $20\frac{1}{2}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $106\frac{3}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $40\frac{3}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $32\frac{7}{8}$, Union-Pacific-Actien $36\frac{1}{2}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $54\frac{1}{2}$, Silber Bullion $83\frac{1}{4}$. — **Baumwolle** in Newyork $7\frac{15}{16}$, do. in New-Orleans $7\frac{9}{16}$. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,45, do. Standard white in Philadelphia 5,40 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,20, do. Pipeline Certificates per Mai $68\frac{1}{8}$. Willig. — **Schmalz** loco 10,05, do. (Rohe und Brothers) 10,40. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) $3\frac{1}{4}$. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7. 14, low ord. per Mai 13,10, per Juli 13,10.

Chicago, 18. April. **Weizen** per April $77\frac{1}{8}$, per Mai $75\frac{1}{2}$. **Mais** per April $40\frac{3}{8}$. **Speck** short clear 10,10. **Pork** per April $16{,}57\frac{1}{2}$. — Weizen eröffnete ruhig und gab dann nach auf geringe Nachfrage per Mai, die Preise wurden jedoch später theilweise wieder ausgeglichen. Schluß stetig. — Mais allgemein fest während des ganzen Tages.

Produktenmärkte.

Königsberg, 19. April. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. rother 764 Gr. 145 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 711 Gr. 120, 726 bis 732 Gr. 121, 714 bis 750 Gr. 121,25 M per 714 Gr., russisch 738 Gr. 107 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 113 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 128, 130, 132, 133, 134, 134,50, 135 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 125 M bez., grüne 130 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116, 118 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 112, mittel 114, 115, große 118, 120 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $54\frac{1}{4}$ M Gd., nicht contingentirt $34\frac{1}{4}$ M Gd., per April nicht contingentirt $34\frac{1}{4}$ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $34\frac{1}{4}$ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt $34\frac{1}{4}$ M Gd., per Juni nicht contingentirt $35\frac{1}{2}$ M Br., per Juli nicht contingentirt $36\frac{1}{4}$ M Br., per August nicht contingentirt $36\frac{1}{2}$ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 19. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco unverändert, 148—154, per April-Mai 155,00, per Mai-Juni 155,50. **Roggen** loco matt, 125—128, per April-Mai 130,70, per Mai-Juni 132,00. — Pomm. **Hafer** loco 136—140. — **Rüböl** loco still, per April-Mai 49,70, per Septbr.-Oktbr. 50,50. — **Spiritus** loco unverändert, mit 70 M Consumsteuer 34,60, per April-Mai 33,50, per August-Septbr. 35,00. — **Petroleum** loco 9,55.

Berlin, 19. April. **Weizen** loco 149—159 M, per April-Mai 155,75—155,50 M, per Mai-Juni 156—155,75—156 M, per Juni-Juli 158—157,25—157,50 M, per Juli-August 159—158,50—158,75 M, per Sept.-Oktbr. 161,75—161,25—161,50 M. — **Roggen** loco 128—135 M, eine hier stehende Ladung inl. mit Geruch 130 M, per April-Mai 135 M, per Mai-Juni 136—135,50—135,75 M, per Juni-Juli 139—138,25—138,50 M, per Juli-August 140,75—140,25 M, per Sept.-Okt. 142—142,25—142 M. — **Hafer** loco 141—159 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 142—148 M, pommerscher und uckermärk. 144—149 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 144—149 M, feiner schles., mährischer und böhm. 150 bis 153 M a. B. u. Kahn, per April-Mai 145,50—146 M, per Mai-Juni 145—145,50 M, per Juni-Juli 144,50—144,75 M, per Juli-August 140 M, per Sept.-Okt. 137,75—138 M. — **Mais** loco 113—124 M, per April-Mai 108,75 M, per Mai-Juni 108 M, per Juni-Juli 108 M, per Juli-August 108 M, per Sept.-Okt. 110,50 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per April 19,00 M B. — **Trockene Kartoffelstärke** per April 19,00 M B. — **Feuchte Kartoffelstärke** per April 10,60 M B. — Erbsen loco Futterwaare 135—146 M, Kochwaare 150—200 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,50 bis 19,50 M, Nr. 0 18,00 bis 15,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,75—16,75 M, ff. Marken 19,20 M, per April 17,65 M, per April-Mai 17,65 M, per Mai-Juni 17,80 M, per Juni-Juli 18,00 M. — **Petroleum** loco 19,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49 M, per April-Mai 49,8—49,6 M, per Mai-Juni 50,0 M, per Juni-Juli 50,4 M, per Septbr.-Oktober 51,4 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 55,4 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 35,6 M, per April 34,8—34,6 M, per April-Mai 34,8—34,6 M, per Mai-Juni 34,8—34,6—34,7 M, per Juni-Juli 35,4—35,3 M, per Juli-August 35,9—35,7 M, per August-Septbr. 36,3—36,1 M.

Magdeburg, 19 April. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 % 17,20, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 16,50, Nachproducte excl., 75 % Rendement 14,00. Ruhig, wenig Geschäft. Brodraffinade I. 29,00. Brodraffinade II —. Gem. Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,75. Ruhig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per April 16,25 Gd., 16,35 Br., per Mai 16,35 bez. und Br., per Juni 16,45 bez., $16{,}47\frac{1}{2}$ Br., per Juli 16,60 bez. u. Br. Fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: O.

Angekommen: Oscar (SD.), Schröder, Pillau, leer. — Eisbrecher-Dampfer „Königsberg" von Königsberg. — Thor, Andersson, Kopenhagen, Ballast.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Mietzing (SD.), Otto, Rotterdam, Güter. — 3 Söstre, Mathisen, Malmoe, Kleie. — Hermann Olsen, Jensen, Rödvig, Kleie. — Agnes (SD.), Brettschneider, London, Getreide und Zucker. — Paul (SD.), Holz, Hamburg, leer. — V king (SD.), Jörgensen, Kopenhagen, Holz und Sprit.

20. April. Wind: W.

Angekommen: Eberstein (SD.), Dirks, Blyth, Kohlen. — Alsen (SD.), Hackbarth, Kiel, leer. — August (SD.), Delfs, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Lion (SD.), Niedersö, Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Hero (SD.), Pettersson, Helsingborg, Kleie

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 19. April. Wasserstand: 1,12 Meter über 0.
Wind: W. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Thorn nach Nieszawa: Bremer, leer.

Von Danzig nach Wloclawek: Lepke, Ick, Steinkohlentheer.

Von Danzig nach Thorn: Greiser (D. „Weichsel"), Ick, Mais.

Von Danzig nach Warschau: Greiser (D. „Thorn"), Diverse, Stückgut. — Schulze, Jablonski, Meritzki, Klawe und Buchholz, Diverse, Stückgut (sämmtlich im Schlepptau des D. „Thorn").

Stromab:

Panaschewski, Bukowiecki, Nieszawa, Thorn, 90 000 Kgr. Feldsteine.

Voigt (D. „Fortuna"), Fajans, Lewinski, Warschau, Danzig, 19 783 Kgr. Erbsen, 5061 Kgr. Baumwollabfälle.

Dahlke, Kusel, Thorn, Berlin, 110 000 Kgr. Bretter.

Damer, Walter, Zlotterie, Thorn, 8000 Ziegelsteine.

Schultek, do., do., do., 10 000 Ziegelsteine.

Berliner Fondsbörse vom 19. April.

Die heutige Börse eröffnete wie die gestrige geschlossen hatte, in fester Haltung. Die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas höher ein, und konnten in Folge belangreicher Deckungskäufe auch weiterhin noch etwas anziehen. Gegen Schluß der Börse machte sich in Folge von Realisirungen auf einigen Gebieten eine leichte Abschwächung bemerklich. Anregend wirkte besonders das weitere Anziehen der russischen Noten denen sich russische Anleihen und Renten anschlossen; auch ungarische Goldrenten waren höher gefragt und andere ausländische Staatsfonds und Renten gut behauptet. Eisen- und Hüttenactien gingen zu anziehenden Coursen ziemlich lebhaft um; Kohlenactien waren zumeist behauptet und ruhiger. Inländische und ausländische Eisenbahnactien zeigten bei ruhigem Handel im allgemeinen ziemlich feste Haltung. Russische Eisenbahnen fester. Bankactien gingen in den speculativen Devisen und zu höheren Notirungen um. Deutsche Reichs- und preußische Staats-Anleihen verkehrten wieder in recht fester Haltung und konnten durchschnittlich etwas anziehen. Der Privatdiscont wurde mit 2 % notirt.

Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,25
do. do.	3	87,30
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,75
do. do. ...	$3\frac{1}{2}$	101,40
do. do. ..	3	87,30
Staats-Schuldscheine ..	$3\frac{1}{2}$	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	$3\frac{1}{2}$	96,70
Westpr. Prov.-Oblig. ..	$3\frac{1}{2}$	97,25
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	$3\frac{1}{2}$	98,80
Ostpreuß. Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	97,60
Pommersche Pfandbr. .	$3\frac{1}{2}$	99,20
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,90
do. do. .	$3\frac{1}{2}$	97,80
Westpreuß. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	97,90
do. neue Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	98,00
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,40
Posensche do. ..	4	103,40
Preußische do. ..	4	103,40

Ausländische Fonds.		
Oesterr. Goldrente ...	4	98,00
Oesterr. Papier-Rente	5	81,90
do. do.	$4\frac{1}{5}$	83,20
do. Silber-Rente .	$4\frac{1}{5}$	81,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	$4\frac{1}{2}$	103,60
do. Papier-Rente ..	5	83,10
do. Gold-Rente ...	4	96,75
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,50
do. Rente 1883	6	103,70
do. Rente 1884	5	105,75
Russ. Anleihe v. n 1889	4	—
Russ. 2. Orient Anleihe	5	67,50
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	68,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	64,40
Poln. Pfandbriefe ...	5	66,50
Italienische Rente ...	5	93,00
Rumänische amort. Anl.	5	99,00
do. 4% Rente ..	4	84,70
Türk. Admin.-Anleihe .	5	94,50
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,40
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	90,00
do. Rente	5	79,25
do. neue Rente ..	5	79,25
Griech. Goldanl. v. 1890	5	63,70
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	81,40
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,90
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,70

Hypotheken-Pfandbriefe.		
Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,30
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,60
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr. .	4	101,30
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	97,90
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	115,60
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,50
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	$4\frac{1}{2}$	100,00
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	97,75
Stettiner Nat.-Hypoth.	$4\frac{1}{2}$	106,50
do. do. (110)	4	102,25
do. do. (100)	4	102,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,00
Russ. Central- do.	5	89,00

Lotterie-Anleihen.		
Bad. Prämien-Anl. 1867	4	138,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,40
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	113,60
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,50
Köln-Mind. Pr.-S. ...	$3\frac{1}{2}$	134,00
Lübecker Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	129,60
Oesterr. Loose 1854 ...	4	132,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	341,00
do. Loose von 1860	5	128,10
do. do. 1864	—	338,10
Oldenburger Loose ...	3	128,25
Pr. Präm.-Anleihe 1855	$3\frac{1}{2}$	186,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	96,60
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	160,20
do. do. von 1866	5	146,60
Ung. Loose	—	271,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	$3\frac{1}{4}$	63,30
Mainz-Ludwigshafen ..	$4\frac{2}{3}$	116,40
Marienb.-Mlawk. St.-A.	$1\frac{1}{2}$	68,90
do. do. St.-Pr.	5	111,90
Ostpreuß. Südbahn ...	1	75,80
do. St.-Pr.	5	109,40
Saal-Bahn St.-A. ...	—	27,40
do. St.-Pr. ...	$3\frac{1}{2}$	95,00
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$	102,90
Weimar-Gera gar. ...	—	17,00
do. St.-Pr. ...	$3\frac{2}{3}$	90,40
Galizier	8,15	91,90
Gotthardbahn	6	164,70

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.		
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	$4\frac{3}{4}$	84,00
Lüttich-Limburg	0,6	27,75
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	$5\frac{3}{4}$	105,00
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	82,60
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2 25	—
Russ. Südwestbahn ..	5,45	76,30
Schweiz. Unionb.	2	81,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	4/5	51,75
Warschau-Wien	$17\frac{1}{3}$	201,90

Ausländische Prioritäten.		
Gotthard-Bahn ...	5	103,40
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,30
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,30
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,70
do. Elbthalb. ...	5	90,80
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,70
† do. 5% Oblig.	5	104,40
†Ungar. Nordostbahn . .	5	83,60
† do. do. Gold-Pr.	5	101,40
Anatol. Bahnen	5	92,40
Brest-Grajewo	5	100,30
†Kursk-Charkow	4	94,70
†Kursk-Kiew	4	94,60
†Mosko-Rjäsan	4	96,10
†Mosko-Smolensk ...	5	103,00
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	101,75
†Rjäsan-Koslow ...	4	94,20
†Warschau-Terespol .	5	103,20
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,25
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103,70
do. do.	5	79,40

Bank- und Industrie-Actien. 1891.		
Berliner Kassen-Verein	132,10	$6\frac{1}{4}$
Berliner Handelsges. ..	146,40	$7\frac{1}{2}$
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	105,30	$4\frac{1}{2}$
Bresl. Discontbank ...	103,00	$4\frac{1}{2}$
Danziger Privatbank ..	—	$8\frac{2}{3}$
Darmstädter Bank ...	—	$5\frac{1}{4}$
Deutsche Genossensch.-B.	119,10	6
do. Bank	162,90	9
do. Effecten u. W. .	113,80	4
do Reichsbank ...	150,60	7,55
do. Hypoth.-Bank .	120,10	$6\frac{1}{2}$
Disconto-Command. ..	190,30	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	91,40	$3\frac{1}{2}$
Hamb. Commerz.-Bank	107,80	4
Hannöversche Bank ...	107,80	$4\frac{1}{2}$
Königsb. Vereins-Bank	99,30	5
Lübecker Comm.-Bank .	117,10	7
Magdbg. Privat-Bank .	108,80	4
Meininger Hypoth.-B. .	109,50	5
Norddeutsche Bank ...	133,10	$4\frac{1}{2}$
Oesterr. Credit-Anstalt .	180,00	$8\frac{3}{4}$
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,40	6
Posener Provinz.-Bank .	102,00	$5\frac{1}{5}$
Preuß. Boden-Credit ..	131,40	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	161,00	$9\frac{1}{2}$
Schaffhaus. Bankverein	114,40	6
Schlesischer Bankverein	116,80	$5\frac{1}{2}$
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	161,40	7
Danziger Oelmühle ...	88,50	—
do. Prioritäts-Act. .	100,50	—
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage ...	70,30	$3\frac{1}{2}$
Deutsche Baugesellschaft.	78,00	$2\frac{1}{2}$
A. B. Omnibusgesellsch.	215,10	$12\frac{1}{2}$
Gr. Berl. Pferdebahn .	230,10	$12\frac{1}{2}$
Berlin. Pappen-Fabrik.	90,00	6
Wilhelmshütte	62,00	$2\frac{1}{2}$
Oberschles. Eisenb.-B. ..	53,90	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	64,00	—
Königs- u. Laurahütte .	111,60	4
Stolberg, Zink. ..	43,80	2
do. St.-Pr.	109,50	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 19. April.			
Amsterdam....	8 Tg.	$2\frac{1}{2}$	168,75
do.	2 Mon.	$2\frac{1}{2}$	168,30
London	8 Tg.	$2\frac{1}{2}$	20,425
do.	3 Mon.	$2\frac{1}{2}$	20,35
Paris	8 Tg.	$2\frac{1}{2}$	81,25
Brüssel	8 Tg.	$2\frac{1}{2}$	81,10
do.	2 Mon.	$2\frac{1}{2}$	80,80
Wien	8 Tg.	4	167,20
do	2 Mon.	4	166,60
Petersburg. ...	3 Wch.	$4\frac{1}{2}$	212,60
do. ...	3 Mon.	$4\frac{1}{2}$	211,60
Warschau ...	8 Tg.	$5\frac{1}{2}$	212,80

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.	
Dukaten	—
Sovereigns	20,4[illegible]
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,4[illegible]
Französische Banknoten. ..	81,3[illegible]
Oesterreichische Banknoten.	167,2[illegible]
Russische Banknoten	213,2[illegible]